

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Vorgaustraße 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Verkehrs-  
störung usw. erfolgt jeder Anspatz auf die  
Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphen-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1 Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einsch. Umrahmung, Scherenteile  
und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 45.

Sonnabend, den 5. Juni 1926.

29. Jahrg.

## Neue Vorschläge zur Fürstenabfindung

Die Reichsregierung hat sich, wie schon angekündigt, entschlossen, einen neuen Gesichtspunkt über die Fürstenabfindung an den Reichstag zu bringen. Den Reichsrat hat der Entwurf schon passiert. Er wurde dort mit ein paar Änderungen angenommen und leht sich eng an das frühere Kompromiß der Regierungsparteien an.

Man muß kurz an die erregten Auseinandersetzungen erinnern, die dieser Kompromißentwurf im Reichstag hervorrief: es war vor allem der Artikel 2 des Entwurfs, an dem die Kompromißparteien gekümmert sind. Als der Artikel 2 gefaßt war, wurde von diesen Parteien selbst die Weiterberatung eingestellt. Dabei handelte es sich um die Frage der Zusammenfassung und der Zuständigkeit des Reichsgerichts, das das Urteil bei den Auseinandersetzungen über das Vermögen der Fürsten zu fällen hatte. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen, weil nach dem Wortlaut die nach der Revolution getroffenen Vereinbarungen bzw. gefällten Urteile nicht mehr rückgängig gemacht werden sollten; das sollte geändert werden. Zentrum und Demokraten, die ursprünglich gegen diese Rückwirkung gewesen waren, stellten sich schließlich auch auf den Standpunkt der Sozialdemokraten. Seit hat der Regierungsentwurf einen Mittelweg gefunden, indem das Reichsgericht für alle Gesamtauseinandersetzungen zuständig sein soll, die nicht bereits nach der Staatsumwälzung erledigt sind, wie das in Bayern, Braunschweig, Baden, Württemberg geschehen ist. Das Gericht hat aber auch auf Antrag zu entscheiden, ob eine solche Gesamtauseinandersetzung erfolgt ist. Das heißt also, daß alle Urteile und Vereinbarungen über Einkünfte der Untertanen anheimfallen, weil jetzt natürlich jedes Land, in dem eine Gesamtauseinandersetzung noch nicht erfolgt ist, den Sondergerichtshof anrufen wird.

Ebenso wie beiden Parteien das Recht der Anrufung dieses Gerichtes zusteht, wird nun auch der Umfang der Auseinandersetzungen maßgebend durch die Urteile der Länder bestimmt. Hierbei werden natürlich die Urteile der Länder sehr viel weitergehend sein als etwa die der Gesamtstaaten. Gemäß Art. 5 entscheidet ja dann das Gericht — das übrigens in der alten Zusammenfassung: vier Richter, vier vom Reichspräsidenten ernannte Laien, bleiben soll — darüber, was Staats- und was Privateigentum ist, also in letzterem Falle alles, was die Fürsten aus eigenen Mitteln und was sie unentgeltlich (im Erbgang, als Mitgift, Schenkung usw.) und ohne Gegenleistung erworben haben. Dann kommt die rückwirkende Kraft wieder im Art. 6 zum Vorschein, wo auf Antrag einer Partei ein rechtskräftiger Urteil aufgehoben werden kann — allerdings mit Zweidrittelmehrheit des Gerichtes —, wenn das Urteil auf Gründen beruht, die mit den Vorschriften des neuen Gesetzes unvereinbar sind.

Die den Fürsten früher staatsrechtlich zuzurechnenden Renten werden behandelt wie das staatsrechtliche Eigentum, sie werden ihnen also entzogen; ihre privaten Renten hingegen werden wie öffentliche Anteile behandelt, also gemäß dem Anteilsabfindungsgesetz vom 16. Juli 1923 mit 2 1/2 % aufgewertet. Der neue Regierungsentwurf sieht nun vor, daß auf Antrag des Landes — unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen Verhältnisse — diese Rente in eine einmalige Kapitalabfindung umgewandelt werden kann. Eine Rente hat das Land aber auch in dem Falle zu bezahlen, wenn sich bei der Gesamtauseinandersetzung ergibt, daß die dabei dem Fürstenpaar zugewiesenen Vermögensanteile sonst kein sonstiges Vermögen zu einer angemessenen Lebensführung seiner zurzeit lebenden Familienangehörigen nicht ausreichen, das bei Land also den ganzen oder den allergrößten Teil des bisherigen Fürstenbesitzes zugerechnet erhält. Ob über die Höchstgrenze dieser Rente noch eine besondere Festbestimmung eingeführt wird, ist noch unklar.

Im übrigen ist aber an früheren Kompromißentwürfen nichts Wesentliches geändert; erwähnenswert ist vielleicht noch der neue Schlußartikel, wonach alle Entscheidungen, Schiedsprüfung und Vergleich des Sondergerichtes nicht unter die geltenden Gesetze, Abgaben- und Steuerordnungen des Reichs, der Länder und Kommunen fallen, sondern daß bei Abbruch des Verfahrens das Gericht eine angemessene Gebühr festsetzt, die an die Reichsstaatskasse abzuführen ist.

Am Montag wird der Reichstag diesen Entwurf nachdrücklich dem Reichstagsrat überweisen, und man will versuchen, ihn noch vor dem Volkstagsbezug zur Beschlußfassung vor den Reichstag zu bringen.

## Was sind Friedensrüstungen?

Stieg der französischen Auffassung.  
Die Unterkommission A (militärischer Ausschuss) der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat nach fünfzig geheimen Verhandlungen die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens, der die Definition des Begriffes Friedensrüstungen betrifft, abgeschlossen. Bekanntlich verlangte Frankreich, daß die gesamte militärische Reserve eines Landes, das Kriegsmaterial, die Schiffe und auch die Reservetypen nicht zur Friedensrüstung zugerechnet würden, während England, Deutschland, Amerika und Bulgarien diesen Vorschlag ablehnten. Die Abstimmung ergab eine Annahme der französisch-italienischen Auffassung mit neun gegen vier Stimmen.

Bei der Abstimmung über die Frage, ob das Zollpersonal, die Postbeamten und die Postler der Friedensstärke einer Armee zugerechnet seien, ließ Deutschland, das gegen diese Auffassung stimmte, gegen 13 Stimmen in der Minderheit. Die deutschen Delegierten gaben hierauf ihre Auffassung zu Protokoll.

Die Abstimmungen werden nunmehr bei der Beratung der weiteren Punkte des Fragebogens von Bedeutung sein. Es wird jedoch inenger Verbindung beschleunigend darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kommissaren in fast allen und die Abstimmungen keineswegs den Charakter eines Zwischenfalls getragen haben.

## Englisch-ägyptischer Konflikt.

Ein englischer Kriegsschiff nach Ägypten einkauf.  
Die Lage in Ägypten hat sich in den letzten Tagen gefährlich zuspitzt. Der überwältigende Wahlsieg der Nationalistenpartei unter Zagul Pascha hatte zu Verhandlungen des englischen Regierungsvertreters, Lord Lloyd, mit Zagul geführt, die ergebnislos verliefen, da Zagul auf der Bildung eines nationalistischen Kabinetts, also ausgeproben englandfeindlichen Kabinetts, bestand. Es scheint nun, daß England den Kampf mit Zagul um Einheitsdeutlichkeit aufnehmen wird. Lord Lloyd hatte eine längere Unterredung mit dem König Pascha, in der er dem ägyptischen König die ersten Bedenken der englischen Regierung gegen die Verlegung eines antibritischen Kabinetts unter Führung von Zagul Pascha oder eines Führers der Zagul-Partei auseinandersetzte.

Gleichzeitig ist das englische Schlachtschiff „Resolution“ nach Maila nach Alexandria abgegangen und weitere Kriegsschiffe werden in Maila zur Verankerung bereitgemacht.

Es sind daher mit großer Wahrscheinlichkeit in Ägypten Ereignisse von Bedeutung zu erwarten.

## Deutschnationale Beteiligung an der Regierung.

Ein Vortrag des Abg. Hergt.  
Staatsminister a. D. Hergt sprach im Kreisverein Rheinrheins der Deutschnationalen Volkspartei über die politische Lage, wobei er die Forderungen für eine eventuelle Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung aufstellte. Zu diesem Punkte führte der Redner u. a. aus: Die Deutschnationale Volkspartei wird aus der jeweiligen Situation erkennen, was für das deutsche Volk notwendig ist, und sie wird daraus ihre Konsequenzen ziehen. Die Partei hat außenpolitisch nicht geschwankt. Der Wille des deutsch-russischen Vertrages hat den Deutschnationalen Recht gegeben. Der Vertrag liegt in den deutschnationalen Sinne. Politisch ist auch für die Deutschnationalen, den jeweiligen Verhältnissen gerecht zu werden.

Was die deutschnationale Mitarbeit an der Regierung anbetrifft, so sei festgesetzt, daß die Partei ihre Mitarbeit nicht in jeder Sache wird. Aber die gegenwärtigen Regierungsparteien werden die Formel finden müssen, auf Grund deren die Deutschnationalen in die Regierung eintreten und dort ein freies Werk wirken können. Der Zeitpunkt, wo diese Frage auftritt, wird eine Krise sein. Die Deutschnationale Volkspartei wird diesen Augenblick abwarten können. Man wird die Deutschnationalen rufen müssen.

## Gegen Enteignung der Fürstenhäuser.

Zentrum und Deutsch-Hannoveraner.  
In der außerordentlichen Sitzung des Augustinusvereins in Frankfurt a. M. wurde nach einem Referat des Reichstagsabg. Jooß (Zentr.), W. Brandach, eine Entschlieung angenommen, in der es heißt: Die Generalversammlung des Augustinusvereins stimmt in der Frage der Fürstenabfindung dem Beschluß des Parteivorstandes zu. Die Zentrumspresse wird aufgefordert, die Wähler aufzufordern, sich aus politischen, verfassungsrechtlichen und moralischen Gründen der Abstimmung am 20. Juni zu enthalten. Von der Partei und der Parteipresse wird in dieser wichtigen und grundsätzlichen Frage die strengste Disziplin erwartet.  
Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei hat einstimmig beschlossen, alle Parteianhänger aufzufordern, sich am Volkstagsbezug über die entschließungslose Enteignung der Fürsten nicht zu beteiligen.

## Freiherr v. Berlepsch †.

Der erste Sozialminister Deutschlands.  
Der frühere preussische Staatsminister Freiherr von Berlepsch auf Schloss Seebach ist unerwartet gestorben. Er hat ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Mit Freiherrn von Berlepsch, der kurz vor Pfingsten noch das Best der goldenen Hochzeit begehen konnte, ist der letzte Minister aus der Ära Bismarck dahingegangen. Er stand in den Jahren 1890—1896 dem preussischen Handelsministerium vor und hat sich große Verdienste um die Sozialgesetzgebung erworben. Aus seinem Wirken nach seiner Regierungsstätigkeit ist besonders seine Mitarbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hervorzuheben. Er gründete im Jahre 1901 die Gesellschaft für soziale Reform.

## Aufwertung und Volksentscheid.

Ein Beschluß der Juristischen Arbeitsgemeinschaft.  
Zur Frage der Abänderung der Aufwertungsgesetzgebung im Wege des Volksentscheides hat die aus der hiesigen Deputation des Deutschen Juristentages, dem Deutschen Juristenbund, der Berliner Juristischen Gesellschaft, dem Mittelländern der Juristischen Fakultät Berlin, dem Preussischen Richterverein, Ortsgruppe Berlin, dem Berliner Anwaltverein, dem Berliner Notarverein gebildete Juristische Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen einstimmig eine Entschlieung gefaßt, die die Vertreterinnen, durch einen Volksentscheid die Aufwertung unter Beteiligung des Aufwertungsgesetzes neu zu regeln, für unzulässig erklärt. An den Grundlagen des seit ein Jahr hindurch geltenden Aufwertungsgesetzes dürfe nicht gerüttelt werden, sollte nicht eine völlige Erschütterung unseres ohnehin schwer ringenden Wirtschaftslebens eintreten. Sollte ein Volksbegehren stattfinden, so werden alle Volksgenossen dringend aufgefordert, sich nicht lediglich von der Rücksicht auf ihr persönliches Interesse leiten zu lassen, sondern das Wohl der Allgemeinheit, von dem auch das Gedeihen jedes einzelnen abhängt, zu bedenken.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

Reichsentscheidungen und -ausgaben im April 1926.  
An Reichsentscheidungen sind im April d. Js. insgesamt 590 607 687 Mark zu verzeichnen. Die Ausgaben des Reiches belaufen sich im Berichtsmontat auf insgesamt 609 601 886 Mark. Davon entfallen auf die allgemeine Reichsverwaltung 368 279 935 Mark, auf die Steuerüberweisung an die Länder 207 239 793 Mark und im außerordentlichen Haushalt auf die Reparationszahlungen 28 992 094 Mark. Es ist mithin ein Zufußbedarf von 18 994 199 Mark im April zu verzeichnen.

Deutscher Wahlsieg in Südwesafrika.  
Nach einem Telegramm aus Südwesafrika sind bei den dortigen Wahlen zum südwesafrikanischen Parlament von 12 Sitzen 7 den Deutschen zugefallen. Die südwesafrikanische Regierung hat nun allerdings zu den zwölf gewählten Mitgliedern des Parlaments sechs weitere Mitglieder zu ernennen. Das Ergebnis der Wahl aber ist ein sehr erfreulicher Erfolg für die Deutschen in Südwesafrika.



vormittag werden sämtliche Abteilungen des Arb.-Turn „Jahn“, ob klein oder groß, einen Vorbesuch durch Annaburg veranstalten; Ziel ist der Markttag, dabei findet ein Platzkonzert des Tambourenkorps, welches ebenfalls in guter Entwicklung steht, statt. Zu erwähnen sind dann noch am Nachmittag die Massenübungen, als erstes Massenfeiern mit nicht weniger als 200 Teilnehmern, denen Staffettenfahren, Gelangsvorträge, Spiele aller Art, Leichtathletik und Geräteturnen folgen. Große getragen ist für Sitzgelegenheit und Erfrischungen. Einem jeden wird es freuen, dieser Veranstaltung beizuwohnen. Am Abend findet dann noch für die Tanzlustigen in den beiden laut Anzeige genannten Lokalen ein Kränzchen statt. Die gesamte Einwohnerzahl Annaburgs und Umgegend ist zu diesem Tag auf das herzlichste eingeladen.

—\* **Aino-Schau.** Das Palast-Theater bringt diese Woche ein Riesen-Großstadt-Programm. U. a. Danton. Dieser Film zeigt uns Emil Jannings in einer Meisterrolle. Er steht groß über allen. Auch über Werner Krause bleibt verblüffend Robespierre, nur einmal Mensch, als er den Dichter Desmoulines, den Jugendfreund, der Guillotine opfern soll. Prachtvolle Bilder, wie das Volk nach Dantons Haus flücht, wie Danton vor dem Tribunal lebt und die eindringliche Szene im Kerker des zum Tode verurteilten Volkstribunen. Dieser Film gehört zu den besten deutschen Brunftfilmen und ist in der Photographie von hirschenberger Schönheit. Außerdem wird dem Besucher im Vorprogramm ein spannendes Drama: „Der Weg durch die Nacht“ und neben herrlichen Naturaufnahmen und Wochenschau ein wirklich allseitiges Lustspiel: „Weltuntergang“ gezeigt. Alles in Allem, ein Programm, dessen Anschauen sich lohnt.

**Landorf, 30. Mai.** In der heutigen — auf Grund der neuen Kirchenverfassung — hier gehaltenen Kirchengemeinderatsversammlung, die leider nur schwach besucht war, wurde zunächst ein Arbeitsbericht des Gemeinderats erlassen, in dem auf verschiedene wichtige Punkte äußerlich und innerlich Art hingewiesen wurde. Die Kirchenverfassung konnten bisher auf den niedrigsten Satz (5 Prozent) erhalten werden, weil es gelungen ist, durch zeitgemäße Steigerung der Beiträge für die Kirchenhöhere höhere Einnahmen zu erzielen. Trotzdem hätten bei Erhöhungen nicht zur Deckung der notwendigen baulichen Reparaturen ausgereicht, wenn nicht von staatlicher Seite — unter dankenswerter Mithilfe des hochbauamtes Torgau — mehrfach größere Summen als Patronatsbeiträge gegeben wären, so bei der Aufbringung der Kosten für Reparatur des Pfarrhauses in Baudorf. Die Kosten für Orgelreparatur hat die Kirchengemeinde selber getragen; über die spätere Instandsetzung des Kirchenorgels sprechen zuerst Verhandlungen. Durch Neuverfugung der von der hiesigen Kirche beschäftigten Personen — bei der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Türingens-Anhalt in Merseburg — sind allerdings neue Kosten für die Kirche erwachsen; jedoch mußte auf eine zeitgemäße

Neuordnung der bisher noch fehlenden Versicherung gegen etwaige Unfälle Bedacht genommen werden. Das kirchliche Leben hat sich im ganzen 1925 auf derselben Höhe gehalten wie im Vorjahre. Ueber 2200 Personen nahmen in beiden Gemeinden, Naumburg und Bauhausen, an den Gottesdiensten teil; gering dagegen erscheint die Beteiligung an den Abendmahlfeiern; die Kollektenerträge, vor allem bei Hauskollekten, haben leider keine Steigerung erfahren, während für zahlreiche Vermählungen verhältnismäßig der oft recht viel Geld vorausgeschickt wird. — Auch über unzureichende Sonntagsarbeit ist vielfach zu klagen. — Unentschieden ist bisher geblieben die in unserm Orte immer noch heftig umstrittene Frage des Zeugnissengangs, in der jetzt die Regierung um eine Entscheidung angegangen ist. — In absehbarer Zeit wird sich die Anlage eines neuen Begräbnisplatzes nötig erweisen. Hoffentlich wird er dann nicht soweit vom Orte entfernt angelegt, wie es beim jetzigen der Fall ist. Aus Mangel an Mitteln hat der Volkshilfsdienst leider nicht ausgehauene können, obgleich in vielen Krankheitsfällen die Hilfe einer hiesigen Gemeindefürsorge sich sehr segensreich erweisen würde. — Ob der vielfach geäußerte Wunsch nach einem eigenen Pfarramt in Naumburg erfüllbar ist, muß die Zukunft erweisen. — An den Bericht schloß sich eine rege Aussprache an, die sich auch zu einem Antrag auf baldige Lösung der Frage des Zeugnissengangs verdichtete. Ähnliche Wünsche wurden auch geäußert für die Frage einer würdigen Instandsetzung des Innern des Kirchengebäudes. — Anschließend wurde in einem weiteren Vortrage über den Stand der Finanzlage der Co. Kirche gezeigt, mit welchen Hindernissen auf diesem Gebiete seit 1918 auch unsere Kirche zu kämpfen gehabt hat. Auch hier sind noch große und wichtige Aufgaben zu lösen. Auch hierüber erfolgte noch ein reger Austausch von verschiedenen Ansichten. Als erfreulich ist aber der Gesamteindruck festzustellen, daß die hiesigen Kirchenförderer nach wie vor bereit sind, mit hingebender Treue auch auf diesem Gebiete Erfolgreiches zu leisten. — Mit einem Dankeswort des Vorsitzenden schloß dann gegen Mittag die anregende Tagung.

**Wartenburg, 29. Mai.** Der Pferdejugend Kurt H. zu Dabrun kaufte sich eine Biñole (Terzerol). Mit dieser ging er zu seiner Schwester Charlotte H. um ihr dieselbe zu zeigen. Charlotte H. glaubte es wäre ein Geschenk für sie und nahm die geladene Biñole in die Hand. Hierbei kam sie mit dem Finger den Abzug zu nahe, der Schuß löste sich und traf ihrem Bruder Kurt in den rechten Oberarm. Kurt H. mußte zurecht Operation ins Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift geschafft werden.

**Schweres Unwetter in der Lausitz.** In der Nacht zum Dienstag sind zwischen Lobau und Bauhausen während einer Dauer von zehn Stunden schwere Gewitter mit Regen und Hagelschlag niedergegangen. Das Land im Umkreis von Bauhausen hat fürchterlich gelitten, namentlich an der Staatsstraße Bauhausen — Weihenberg und

an der Bahnstraße Bauhausen — Lobau. Schwer heimgejacht sind hier die Ortschaften Reishorn, Ruckstuck, Conitz, Schellwitz, Radslau und andere. Hier wurde auf den Getreidefeldern schwerer Schaden angerichtet und sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört. Weiter haben besonders schwer gelitten die Ortschaften Bobitz, Bobitz, Jenkowitz und Baruth, über denen schwere Hagelschläge mit Bönen in der Größe von Taubenieren niedergegangen. Auch hier sind die Getreidefelder stark verunstaltet, die Rüben- und Kartoffelernte vernichtet. Der Verlust an der Roggen- und Weizenfaat wird auf 70—80 Prozent geschätzt, an Obst auf etwa 50 Prozent. Die Hafer- und Gerstenernte sind vollständig vernichtet. Die Obstbäume haben schwersten Schaden erlitten, teilweise sind sie völlig entblättert worden. In sämtlichen Gärtnereien der betroffenen Gegend sind die Fenster der Frühbeete zertrümmert worden. In der Lehmannschen Wirtschaft in Jenkowitz sind mehrere Tauben die Köpfe von Hagelstücken glatt abgeschlagen worden. Hier lag der Hagel noch 12stündiger Dauer noch bis zu einem Meter hoch. Auch der Schaden an den Forsten ist nicht unbedeutend. Die Landwirte trifft dieses Unglück umso härter, als die meisten nicht versichert sind.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Paul Gerhardt Gedächtnisfeier).  
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.  
Abends 7 1/2 Uhr: Bibelbesprechung im Pfarrhaus.  
**Katholische Kirche.** Sonntag vorm. 7 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
**Landeshirchliche Gemeinschaft.**  
Heute, Freitag abends 7 1/2 Uhr: Vortrag des Evangelist. Abdrift im Gemeinschaftssaal.

**Amtlicher Teil.**  
**Betr.: Enteignung der Fürstenermögen.**  
Die Stimmlisten über Enteignung der Fürstenermögen liegen  
**einschl. vom 6. Juni bis einschl. 13. Juni 1926,**  
**von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags** im Rathaus hier selbst zu jedermanns Einsicht aus.  
Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsrfrist bei uns schriftlich oder zu Protokoll geben.  
Annaburg, den 1. Juni 1926.  
Der Gemeinde-Vorstand.

Die Tuberkulosestunde findet **Sonabend, den 5. Juni, nachm. 6 Uhr, Markt 23, statt.**  
Die Fürsorgestelle.

**Jahn-Praxis Karl Kretschki**  
Holzdorferstr. 58 Fernsprecher 82  
Behandlung v. Kassenmitgliebrern

**Palast-Theater**  
Freitag bis Sonntag — Abends 8 1/2 Uhr:  
**Danton.**  
Drama in 7 Akten aus der französisch. Revolutionszeit.  
Danton der Volkstribun. . . . . Emil Jannings.  
Robespierre, der Diktator . . . . . Werner Kraus.  
**Der Weltuntergang.**  
Ein allseitiges Lustspiel in 2 Akten.  
**Der Weg durch die Nacht.**  
7 Akte voll atemberaubender Spannung nach dem gleichnamigen Roman von Jean Vignaud.  
**Schwedische Kavallerie Wochenschau**  
Prachtvolle Naturaufnahmen. Aktueller Bildbericht.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Große Familien- und Kinder-Vorstellung.**  
In Anbetracht des reichhaltigen Programms ersten Ranges bietet ein zahlreiches Fuhrpark  
Frau A. Maiwald.

**Achtung! Achtung!**  
Wo gehen wir **Sonabend, den 5. Juni hin?**  
**Nach Kolonie,**  
dieselbst feiert der Rauchklub „Cuba“ seinen  
**Frühjahrsball**  
im Gasthof Illius. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

Guten preiswerten  
**Mittagstisch**  
Hotel „Goldener Anker“.

**Ansichtskarten**  
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
empfiehlt Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung

**Bürger-Schützen-Berein Annaburg.**  
Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juni  
findet unser diesjähriges  
**Schützenfest**  
statt, wozu alle Freunde und Gönner der Schützenfacke sowie die geehrte Einwohnerchaft von Annaburg und Umgegend freundlichst eingeladen sind.  
In beiden Hauptfesttagen:  
**Große Ballmusik im Tanzzelt.**  
Auf dem Festplatz ist durch: Synodrom, Schau- und Würfelbuden, Karussell usw. allerlei Kurzweil und Befestigung geboten.  
Der Vorstand.

**Straßenschmutz**  
aller Art verschwindet bei der Wäsche spiellos und ohne Reiben, wenn Sie **Dr. Thompsons Seifenpulver** verwenden. Es ist billig und schont die Stoffe.  


Der verehrte Einwohnerchaft von Annaburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mich als  
**Heilmagnetopath**  
hier niedergelassen habe. Sprechstunden jeden **Montag und Donnerstag vorm. von 9-11 Uhr** im Restaurant „Zur Weintraube“. Behandlungen auch außer dem Hause finden statt.  
**Martin Witte,**  
Spezialist für Frauenleiden, offene Beine, chronische Leiden usw.  
Besonders die begünstigte Dankschreiben liegen vor.

**N. S. U. 250 ccm**  
Brennleistung 6,5 PS  
**R.M. 897.00 ab Werk.**  
Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**  
Leipziger Straße 32 — Fernruf 462

Ein großer Kosten  
**Damenkleider**  
in nur geschmackvoller Ausführung.  
**Damen- und Kinder-Strümpfe**  
in allen herrlichen prachtvollen Farbentönen am Lager.  
**Ernst Peschke.**

**Berufstätige Dame**  
sucht für bald in gutem Hause  
**zwei Zimmer**  
(möbliert oder unmobliert).  
Angebot unter **Halle 33** an d. Exped. d. Bl. erbeten.  
**Fahrrad**  
Suche gebraucht. Herren zu kaufen. Angebote an Geschäftsstelle d. Bl.  
**Feinste Matjes-Heringe, neue Kartoffeln**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Apfel-Gelée,**  
Fbund 40 Pf.  
wieder eingetroffen bei  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

Eine hochtragende  
**Ruh**  
steht zum Verkauf  
**Ernst Hähnel jun.,**  
Bauhausen.  
**Rote Speise-Kartoffeln**  
verkauft  
**Gertrudshof.**  
**Allerfeinstes Speiseöl und Leinöl**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

# Vorteilhafte Angebote!

- Waschmuffelin bedruckt, ca. 80 cm breit M. 0.70
- Wollmuffelin ca. 70/80 cm breit . . . M. 2.50
- Waschseide in neuesten Karos . . . M. 1.50
- Crêpe de chine in bester Qualität . . . M. 8.50
- Musselinkleider in schönen Mustern . M. 3.75
- Damenmäntel mit eleganter Biesen- und Knopfgarnitur . . . M. 15.00
- Blusen aus gutem Woll-Wolle, Jumperform M. 4.25
- Kostüme auf Seide gearbeitet . . . M. 24.50

**Carl Quehl.**



Karbeginn 12. April bis Oktober.  
Bei Oldi, Ischlar Rheumatismus, Frauenleiden  
seit über 50 Jahren hervorragend bewährt  
**Eisenmoorbad  
Badschmiedeberg**  
Bez. Halle a. Saale  
Bahn: Berlin-Wittenberg-Eilenburg-Leipzig  
Herrliche Waldgegend, großes Kurhaus mit  
Versammlungsräumen für Kongresse u. a. v.  
Prospekt durch Magistrat - Badeverwaltung / Freie Arztwahl

Feinste neue  
**Matjes-Heringe,**  
neue saure Gurken  
frisch eingetroffen. Theobald Schunke.

## Kleiderstoffe

in Wolle, und Baumwolle,  
Wollmusseline :: Baumwollmusseline  
Blaudruck, Gingham, Inlets, Bettzeug  
**fertige Bezüge**  
in weiß und bunt von Mk. 11,50 an  
Semdentuch von 70 Pfg. an  
**Makotuch**  
weiße und blaue Feinwand.  
Schürzentoffe, Handtücher, Tischentücher,  
Wischtücher, Tischtücher, Sophalöhner  
**Herren- u. Damen-Unterkleider**  
Einfaßhemden, Vertafelhemden, Herrenjoden  
Chemisets, Stragen und Kravatten  
Damen- u. Mädchen-Schlüpfer u. Strümpfe  
**Blaue Arbeitsjacken, Pilot-  
und Manchester-Hosen**  
zu billigsten Preisen.  
**Seb. Schimmeyer.**

Für **30 Mark** Anzahlung  
ein **Fahrrad.**

**Opel, Brennabor, Mifa.**  
Monatliche Abzahlung 10 Mark,  
größte Auswahl am Lager.

Markt 20 **Friz Rödler,** Fernruf 53  
Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt,  
Autogenschweißerei.

**Herrenwäsche**  
plättet sauber u. preiswert  
Frau Frieda Lehmann,  
Ulmestraße 9.

**Frisch. Spargel**  
Fbund 95 Pf.,  
sowie morgen wieder frisch:  
Salatgurken,  
Tomaten,  
Kopfsalat,  
neue Kartoffeln,  
Blumenkohl,  
Kohlrabi,  
Zwiebeln,  
Mohrrüben usw.  
zu haben bei  
Rudolf Scheibner.

Frisch gebrannte  
**Kaffee's**  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

Feinste Apfelsinen,  
Zitronen, Tomaten  
empfiehlt  
**J. G. Hollwigs Sohn.**  
**la. Galzheringe,  
Matjes-Heringe**  
empfiehlt  
**Rudolf Scheibner.**

**la. Eiderfettkäse**  
9 Pfd. = Mk. 6.- franko  
Dampfkäsefabrik  
Rendsburg.

**la. Sutzunder**  
empfiehlt  
**J. G. Hollwigs Sohn.**

**Eintrittsblocks  
Garderobenblocks**  
sind wieder vorrätig.  
Herm. Steinbeiß.

Am **Sonntag, den 6. Juni 1926**  
veranstaltet das  
**Arbeiter-Sportkartell**  
unter Beteiligung sämtlicher angehörsenen Vereine, auf hiesigem  
Schloßspielplatz den

## Reichsarbeiter-Sporttag.

**Programm.**  
Vormittag 10 Uhr: Werbelauf sämtlicher Abteilungen des Turnvereins durch Annaburg, Ziel: Markt, dabei Platzkonzert des Tambourkorps.  
Nachmittag 1 1/2 Uhr: Auszug nach dem Schloßspielplatz, wo Turnerische Vorführungen, Massenfreibungen usw., Rad-sportliche Darbietungen und Gesangsvorträge (unter Mitwirkung der gesamten Röhren Kapelle) zur Aufführung kommen.  
Abends **Tanz** im „Bürgergarten“ (Müller) und „Neue Welt“ (Soppe), wozu Inhaber des Festabsteigens freien Eintritt haben. Bei ungünstigem Wetter findet die gesamte Veranstaltung in beiden bereits genannten Lokalen statt.  
Die gesamte Einwohnerschaft Annaburgs ist zu dieser Veranstaltung auf das herzlichste eingeladen.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Berein.  
Sonntag, den 6. Juni  
**Schießen.**



Dienstag, den 8. Juni,  
1/2 9 Uhr bei Dubro.

**Naundorf  
Lanzmusik.**  
Es ladet freundlich ein  
Paul Müller.

**Zahn-Metier**  
Annaburg, Torgauer-  
straße 27, im Danke Kon-  
ditorei Schüttlauf.  
Sprechstunden für Zahn-  
kranke: Jeden Montag  
u. 9-1 und 2-6 Uhr.

**E. Pape, Dentist**  
Wittenberg.

Die gute Schmiede  
**Senje**  
von H. Gercke, Magdeburg,  
in Garantie, seit 30 Jahren  
überall gelobt. Lager bei:  
**H. Löschner,**  
Schmiedemeister, Naundorf  
bei Annaburg.

**Fliegenfänger**  
zu haben bei  
Herm. Steinbeiß.

**Kaffee „Hag“**  
zu haben bei  
**J. G. Hollwigs Sohn.**  
Eine gute und preiswerte

**Zigarre**  
kaufen Sie bei  
**Rudolf Scheibner.**

## Für Sommer- und Schützenfest-Kleider

empfehle ich  
**Washseiden** „Die große Mode“, einfarbig,  
kariert und gestreift  
**Wollmusseline** in den modernst. Farben  
und Mustern  
**Baumwollmusseline** für Kinderkleider  
Mtr. v. 70 Pf. an  
**Kanten-Musseline**  
**Dirndl- und Trachtenstoffe**  
in bekannter reicher Auswahl und Preis-  
würdigkeit

**Carl Petzold.**

## Radio-Anlagen

System „Telefunken“  
werden sachgemäß ausgeführt durch:  
**Rid. Gansauge, Torgau,**  
Leipzigstraße 32.



Empfehle besonders preiswert:  
Handtücher . . . 0.45 u. 0.50 Mk.  
Tischentücher . . . 0.20 Mk.  
Bettbezüge, kariert . . . 7.50 Mk.  
Bettbezüge, mit Stiderei . . . 8.00 Mk.  
Bettlatten . . . 2.50 u. 3.00 Mk.  
Schlüpfer . . . 1.10 Mk.  
Damenhemden . . . 1.00 Mk.  
Männerhemden (Cöper) . . . 2.80 Mk.  
Hemdenbarchent . . . 0.65 Mk.  
Semdentuch . . . 0.60 Mk.  
Pinon . . . 0.80 Mk.  
Einen großen Posten Schürzen besonders  
billig empfiehlt  
**Wilh. Freidant,**  
Ulmestraße 25.

Frachtbriefe  
empfiehlt die Buchdruckerei  
**Bauern u. all Ihr kleinen Landwirte**  
von Annaburg und Umgegend,  
schließt Euch zusammen zwecks Gründung eines  
**Bauern-Bereins**  
und erscheint deshalb Alle am Sonntag, d. 6. Juni,  
nachmittags 4 Uhr im „Goldenen Anker“.  
Der Einberufer.

Zum **Sonnabend, den 5. Juni cr.**  
abends 8 1/2 Uhr  
werden sämtliche Interessenten von der Sutungs-  
Abfindung zu einer  
**Versammlung**  
im Hotel „Waldschlößchen“ hiermit eingeladen.  
**Riethdorf.**

Habe mich in Annaburg als  
**Zahnarzt**  
niedergelassen.  
Sprechzeit Wochentags 9-12 u. 3-6 Uhr  
außer Sonnabend nachm.  
Bei Anmeldung auch zu anderer Zeit.  
**Dr. H. Lucke,**  
Annaburg, Badereistraße.

**Hotel „Goldener Anker“**  
Sonntag, den 6. Juni: Anstich von  
**Dortmunder Union.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



**Aus Annaburg starben den Heldentod fürs Vaterland im Weltkriege 1914—1918:**

**Abraham**, Willy, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 34, vermisst 6. 10. 1918 Verdun.  
**Ader**, Max August, Unteroffizier im Jäger-Regt zu Pferde Nr. 11, 13. 9. 1914 Labcourt.  
**Arnold**, Hugo, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 226, Feld-Lazarett 86, 29. 11. 1915.  
**Bailly**, Ferni, Oberleutnant.  
**Bambach**, Otto Paul, Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 14. 10. 1915 Maure.  
**Bär**, Hermann, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 184, vermisst 25. 9. 1915 Champagne.  
**Behne**, Karl, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 227, 24. 8. 1918 Tincourt.  
**Berger**, Richard, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 72, 14. 4. 1918 Merville.  
**Berger**, Emil, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 72, vermisst 9. 10. 1918 Maubeuge.  
**Berger**, Martin, Musiker im Inf.-Regt. 361, vermisst 29. 3. 1917 an der Somme.  
**Beyrich**, Oswald, Unteroffizier im Inf.-Regt. Königsberg III, 4. 11. 1915 Dirschau.  
**Bosse**, Richard, Matrose der 1. West-Division, 4. 11. 1914 Malmort-Dyck.  
**Bosse**, Hermann, Landsturmann im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 22, 3. 10. 1917 Serbi.  
**Brösagen**, Hermann, Unteroffizier im Grenad.-Regt. Nr. 9, 7. 5. 1918 Jandelsb.  
**Busse**, Karl, Kriegsbefähigter, verstorben 29. 11. 1919 in Annaburg.  
**Buchwald**, Willi, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 77, vermisst 28. 9. 1916 an der Somme.  
**Buchwald**, Paul, Fernierungssoldat im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 151, verstorben 25. 11. 1923 in Annaburg.  
**Bühler**, Max, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 156, vermisst 14. 9. 1918 in Frankreich.  
**Entsch**, August, Unteroffizier im Grenad.-Regt. Nr. 6, 30. 3. 1915 Cambrai.  
**Egger**, Otto Willi, Unteroffizier im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 228, 9. 9. 1917 Hombcourt.  
**Emmrich**, Hermann, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 10. 7. 1918 in Wiltenerberg.  
**Fichte**, Wilhelm, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 72, 20. 9. 1914 Morlain.  
**Fichte**, Willy, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 52, 25. 3. 1916 Montmedy.  
**Fiedel**, Richard, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 12, 12. 10. 1915 Dun.  
**Fischer**, Otto, Landsturmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 66, 2. 6. 1916 Verdun.  
**Fleck**, Friedrich, Otto, Sergeant im Garde-Grenad.-Regt. Nr. 2, 2. 19. 7. 1918 Sagny Abbaye.  
**Fode**, Alfred, Unteroffizier.  
**Förster**, Friedrich, Musiker im Inf.-Reg. Nr. 19, 3. 12. 1914 Meville.  
**Friedemann**, Wilhelm Otto, Wehrmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 29. 9. 1914 Cahn.  
**Fuhrmann**, Willy, Musiker im Inf.-Reg. Nr. 72, 4. 11. 1917 Beabaere.  
**Gadegast**, Wehrmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 65, 28. 4. 1917 Koeln.  
**Genig**, Otto, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 72, vermisst 1. 6. 1916 Verdun.  
**Giesoldorf**, Wilhelm, Gefreiter im Jüßler-Regt. Nr. 36, 11. 4. 1915 Maizeran.  
**Giesoldorf**, Willy, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 225, 20. 5. 1917 Atras.  
**Gohle**, Reinhold, Sergeant im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 52, 10. 11. 1914 Langemard.  
**Görz**, Hermann, Garde-Regt. Nr. 4, 28. 8. 1916 Combles.  
**v. Graevenig**, Wilhelm Günther, Oberst u. Regt.-Komand. des Inf.-Regt. Nr. 63, 2. 3. 1915 Perthes.  
**Grube**, Walter Wilhelm, Landsturmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 328, 19. 11. 1917 Gheluwelt.  
**Grigutsch**, Ernst Julius, Visfeldwebel in der Militär-Ärztch.-Anstalt, 29. 10. 1918 Annaburg.  
**Gruncer**, Kurt, Gefreiter im Inf.-Jäger-Batt. Nr. 21, 18. 9. 1918 Gouzeaucourt.  
**Gründer**, Paul Otto, Landsturmann im Inf.-Inf.-Batt. Nr. 26, 25. 7. 1918 Tergau.  
**Grimm**, Heinrich August Johannes, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 232, 2. 8. 1915 Gutowa.  
**Gräfe**, Max, Landsturmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 38, 29. 7. 1916 Guillemont.  
**Glöcklin**, Albert Otto, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 72, 24. 9. 1914 Morlain.  
**v. Glöckfeldt**, Hauptmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 66, 20. 1. 1915 Fontenay.  
**Goad**, Friedrich Emil Ludwig, Oberleutnant des Jäger-Batt. Nr. 7, 20. 2. 1917 Södingow.  
**Gagen**, Otto, Unteroffizier im Inf.-Batt. Nr. 44, 22. 5. 1915 Et. Jaulin.  
**Gagen**, Walter, Unteroffizier im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 206, 21. 5. 1915 am Tolon Mann

**Gamer**, Franz, Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 31, 18. 8. 1914 Tiflemont.  
**Geitel**, Otto, Inf.-Regt. Nr. 14, 15. 9. 1915 Wafinski.  
**Genze**, Ernst, Unteroffizier im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 59, 18. 8. 1916 Drobobitz.  
**Geinrich**, Richard, Landsturmann im Grenad.-Regt. Nr. 7, 23. 10. 1916 Verdun.  
**Gerbed**, Alexander, Landsturmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 224, 3. 11. 1915 Kojowa.  
**Gofmann**, Paul, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 178, 6. 11. 1914 Baucouville.  
**Gönitz**, Otto, Landsturmann im Landw.-Regt. Nr. 39, 9. 5. 1915 Souchez.  
**Guhle**, Robert, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 72, 6. 10. 1915 Bourin.  
**Gerken**, Martin, Schütze der Masch.-Gew.-Komp. Sturm-bat. 5, 15. 7. 1918 St. Saire.  
**Geffe**, Bernhard, Offizier-Stellvertreter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 56, 22. 3. 1916 Verdun.  
**Gastner**, August, Infanterie 2. Komp. 2. Batt., verstorben 8. 8. 1919 Annaburg.  
**Kaufmann**, Joh. Ernst, Grenadier im Inf.-Regt. Nr. 442, 31. 3. 1918 Seboncourt.  
**Karthaus**, Otto Ludwig, Gefreiter im Jäger-Batt. Nr. 6, 21. 3. 1918 Beugny.  
**Kettmann**, Willi Richard, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 208, verstorben 12. 5. 1917 Halle a. S.  
**Kilian**, Arthur, Kriegsbefähigter, verstorben 15. 1. 1919 Annaburg.  
**Klebe**, Franz, Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 205, 12. 10. 1915 in Serbien.  
**Kaiser**, Gottlieb Franz, Kanonier im Fußart.-Regt. Nr. 22, 17. 9. 1917 Beclaere.  
**Kühlig**, Friedrich Franz Kurt, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 188, 18. 2. 1918 Epote.  
**Klopp**, Adolf Aug. Erdmann, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 168, 22. 8. 1914 Neufchateau.  
**Kohn**, Adolf Fritz Ernst, Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 21. 1. 1915 Tahure.  
**Köhn**, Friedrich, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 43, 27. 10. 1914 Batalarano.  
**Kramm**, Wilhelm, Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 263, 29. 8. 1915 Martutun.  
**Kraß**, Paul Michael, Unteroffizier im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 228, 13. 5. 1917 Hombcourt.  
**Krieg**, Bruno, Feldwebel-Leutnant im Inf.-Batt. Nr. 16, 24. 9. 1914 Malderen.  
**Krüggeld**, Paul, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 72, 22. 4. 1916 Loos.  
**Kraß**, Paul, Feldwebel-Leutnant im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 2, 9. 1. 1915 Perthes.  
**Koch**, Ernst, Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 264, 23. 3. 1916 am Narog-See.  
**Krahlisch**, Otto Friedrich, Wehrmann im Inf.-Regt. Nr. 401, 2. 7. 1918 Chateau-Thierry.  
**Krahlisch**, Otto, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 162, vermisst 14. 11. 1914 in Rußland.  
**Kubenz**, Alwin Paul, Gefreiter im Leibgarde-Inf.-Regt. Nr. 115, 20. 11. 1917 Paalhendale.  
**Kühnast**, Wilhelm, Wehrmann, gefl. 16. 11. 1918 Annaburg.  
**Kühne**, Friedrich, Landsturmann im Inf.-Regt. Nr. 330, 5. 11. 1915 Göggingen.  
**Kühne**, Oskar, Oberjäger im 4. Inf.-Jäger-Batt., vermisst 10. 8. 1916 Ugn.  
**Kühne**, Wilhelm, Kriegsbefähigter, geforben 27. 11. 1920 in Annaburg.  
**Kunzel**, Wilhelm, Leutnant, 1915.  
**Krümmler**, Fritz, Gefreiter, 1915.  
**Krüger**, Paul, Landsturmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 86, 8. 3. 1918 Gheluwelt.  
**Lange**, Gustav, Visfeldwebel im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 35, 2. 7. 1916 Rigau.  
**Lehmann**, Ernst, Infanterist, 14. 11. 1914 Uebigau.  
**Lehmann**, Otto, Sergeant im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 82, 24. 4. 1918 am Kemmelberge.  
**Lehmann**, Otto, Gefreiter der Feldartillerie, 31. 5. 1915 Malotto.  
**Lichtenberg**, Max, Landsturmann im Inf.-Regt. Nr. 7, 3. 6. 1915 Priefterswald.  
**Lichtenberg**, Otto, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 207, 29. 5. 1916 Verdun.  
**Löhning**, Franz, Landwehrmann im Inf.-Regt. Nr. 335, vermisst 4. 7. 1916 Gorobitsche.  
**Löwe**, Erich, Schütze im Inf.-Regt. Nr. 18, 13. 3. 1915 Graudenz.  
**Lutter**, Franz, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 155, 24. 8. 1914 San des Pierrepont.  
**Lüdemann**, Willy, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 467, 22. 10. 1917 Westroosbe.  
**Matthias**, Ande. Friedr., Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 93, vermisst 18. 8. 1915 Souchez.  
**Marx**, Paul, Gefreiter im 4. Garde-Regt. zu Fuß, 5. 4. 1918 Amberboilers.  
**Matthias**, Ernst.  
**Melchior**, Wilhelm, Gefreiter, gefl. 5. 12. 1915 Annaburg.  
**Mehlis**, Friedr. Ernst, Fahrer im 4. Bat.-Regt.-Feldart.-Regt. 49, 23. 11. 1914 Borowo.  
**Meißner**, August, Reservist im Inf.-Regt. Nr. 72, Feld-Lazarett Nr. 11, 4. 10. 1914.  
**Meißner**, Friedr. Paul, Jäger im Inf.-Jäger-Batt. Nr. 16, 11. 10. 1918 Baurors.  
**Meyer**, Wilhelm, Reservist im Inf.-Regt. Nr. 72, 19. 8. 1914 Linden.  
**Mietz**, Friedr. Willy, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 141, 14. 5. 1917 Aulfonte.

**Mietzsch**, Paul, Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 228, Feld-Lazarett Nr. 9, 18. 2. 1915.  
**Müller**, Joh. Oskar, Unteroffizier b. d. Masch.-Gew.-Schutzschützen Nr. 4, 28. 9. 1918 Abaucourt.  
**Müller**, Georg, Matrose b. d. Torpedo-Masch.-Batt., 17. 10. 1914 in der Nordsee.  
**Müller**, Max.  
**Neumann**, Fritz Paul Erich, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 163, 12. 1. 1915 Soissons.  
**Nischewski**, Karl, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 68, 26. 9. 1914 Hurlus.  
**Nertel**, Hermann, Kanonier im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 49, vermisst 21. 11. 1914 in Rußland.  
**Pantrath**, Ernst, Wehrmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 2, 12. 6. 1915 Somme.  
**Pantrath**, Paul, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 26, 15. 8. 1917 Lens.  
**Pantrath**, Reinhold, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 236, 6. 4. 1917 in Frankreich.  
**Paul**, Richard Wilhelm, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 72, 2. 10. 1915 Hüllsch.  
**Paul**, Karl Friedrich, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 357, 5. 8. 1918 in Frankreich.  
**Pink**, Robert, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 43, 27. 10. 1914 Baalars.  
**Pinnig**, Paul, Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 426, 30. 10. 1918 Remonville.  
**Pfeifer**, Georg Otto, Jäger im Inf.-Jäger-Batt. Nr. 2, 27. 4. 1918 Marcelade.  
**Pfeiffer**, Hermann, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 25, 25. 3. 1918 Peronne.  
**Pöhl**, Karl, Kraftfahrer b. d. Div.-Kraftw.-Kolonne Nr. 734, 24. 6. 1917 Choeigny.  
**Pollot**, Josef, Gefreiter.  
**Prein**, Rudolf, Gefreiter im 4. Inf.-Jäger-Batt., 17. 7. 1918 Reims.  
**Puhlmann**, Erich, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 467, vermisst 25. 3. 1918.  
**Quinque**, Willy, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 359, 7. 12. 1916 Rothau.  
**Redlich**, Reinhold, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 189, 17. 8. 1915 Müttelstellung.  
**Reichelt**, Otto, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 263, 3. 12. 1917 Hombcourt.  
**Reimer**, Ernst, Gefreiter im Inf.-Batt. Nr. 1, 30. 9. 1915 Tahure.  
**Reitzenstein**, Erich, Hauptmann, 12. 3. 1916 Verdun.  
**Richter**, Hermann, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 132, Feld-Lazarett Nr. 6, 19. 3. 1915.  
**Richter**, Wilhelm, Musiker im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72, 31. 10. 1916 Baranowitsch.  
**Richter**, Martin Serm., Offizier-Stellvert. im Inf.-Regt. Nr. 270, 16. 8. 1915 Wodawa.  
**Richter**, Erich, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 393, 25. 8. 1917 Hüllsch.  
**Richter**, Otto, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 15. 7. 1916 an der Somme.  
**Rühlde**, Hermann, Musiker im Jüßler-Regt. Nr. 36, 14. 10. 1916 an der Somme.  
**Roedel**, Friedr. Otto, Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 144, 10. 5. 1916 Cheppy.  
**Rödiger**, Karl, Unteroffizier im Garde-Jüßler-Regt. Nr. 19, 17. 4. 1915 Atras.  
**Ruban**, Ernst, Gefreiter im Landw.-Regt. Nr. 72, 13. 8. 1915 Wessoll.  
**Ruge**, Waldemar, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 24, 1. 11. 1918 Mauch.  
**Seidel**, Hermann, Kanonier im Feldart.-Regt. Nr. 75, verstorben 3. 10. 1920 in Annaburg.  
**Sando**, Paul, Visfeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 72, 15. 10. 1915 Auras.  
**Seiler**, Otto Hermann, Schütze im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 20, 7. 6. 1918 Mailly.  
**Saul**, Martin, Unteroffizier, 30. 8. 1914 Le Cateau.  
**Simon**, Paul, Visfeldwebel im Inf.-Regt. v. Hügow Nr. 25, 21. 9. 1917 Hooge.  
**Seumler**, Otto, Gefreiter im Minenwerfer-Batt. Nr. 2, 12. 4. 1918 Violaines.  
**Smolarek**, Franz, Infanterist, 16. 10. 1916 Douilly.  
**Schäde**, Franz Adolf Walter, Musiker im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 2, 21. 9. 1915 Dfrow.  
**Scher**, Berthold, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 92, 1915 Amiens.  
**Schemmel**, Ande. Gefreiter im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 31. 10. 1916 Baranowitsch.  
**Schlobach**, Richard, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 72, 20. 1. 1915 Cambrai.  
**Schlobach**, Gustav, Landsturmann im Inf.-Batt.-Inf.-Regt. Nr. 26, verstorben 8. 3. 1923 in Annaburg.  
**Schmidt**, Paul, Hauptmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 39, 6. 9. 1914 Maubeuge.  
**Schmidt**, Hermann, Wehrmann im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 72, 20. 5. 1915 Moudry.  
**Schmidt**, Richard, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 63, 11. 7. 1915 Souchez.  
**Schmidt**, Willy, Musiker im Inf.-Regt. Nr. 165, 25. 9. 1915 an der Poretzschhöhe.  
**Schmidt**, Otto Friedr., Schütze im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 231, 22. 9. 1917 Epote.  
**Schmidt**, Friedr. Willy, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 187, 22. 2. 1917 Epote.  
**Schmidgen**, Alfred Kurt, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 72, 19. 4. 1918 Gouge.

**Schnabel**, Severius, Musketier im Füßler-Regt. Nr. 36, 6. 5. 1915 Les Eparges.

**Schneider**, Robert Karl, Pionier im Pionier-Batl. Nr. 5, 14. 10. 1915 Cotes Lorraine.

**Schulze**, Ernst, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 18, Feld-Lazarett der 41. Div. 27. 8. 1915.

**Schulze**, Wilhelm, Gefreiter im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72, 29. 5. 1916 Verbun.

**Schulze**, Wilhelm Friedr., Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 154, 21. 7. 1918 auf dem Verbandsplatz.

**Schulz**, Karl Theodor Erich, Leutnant im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 185, 10. 5. 1917 La Haie.

**Schurig**, Paul, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1, 15. 9. 1915 Hofenberg.

**Schurig**, Bernhard, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 352, 23. 7. 1917 Dünaburg.

**Schurig**, Willi, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72, verstorben 26. 4. 1920 in Torgau.

**Schoof**, Friedrich, Gefreiter im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 99, 7. 12. 1916 Tegel.

**Schwager**, Karl Otto, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72, 30. 5. 1918 Chem.

**Schobell**, Paul, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 140, 14. 8. 1915 Lad.

**Ständer**, Wilhelm, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 66, Feld-Lazarett Nr. 1, 14. 6. 1915.

**Springer**, Richard, Musketier im Inf.-Regt. 72, 11. 10. 1916 an der Somme.

**Stets**, Karl, Unteroffizier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 232, 12. 10. 1918 Romagne.

**Stopp**, Paul, Gefreiter im Garde-Füßler-Regt., 25. 4. 1915 Dolg.

**Stopp**, Otto, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 72, 15. 7. 1916 Longueval.

**Strauch**, Richard, Landsturmmann im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 208, vermisst in Serbien.

**Strauch**, Karl, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 42, 4. 8. 1915 Warchau.

**Streuber**, Otto, Jäger im Jäger-Batl. Nr. 1, 9. 6. 1915 in Russland.

**Theilemann**, Friedrich August, Wehrmann im Inf.-Regt. Nr. 261, 3. 7. 1917 Breggani.

**Theuerlauf**, Otto, Landsturmmann im Grenad.-Regt. Nr. 3, 10. 7. 1916 Baux.

**Thinius**, Wilhelm, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 72, 22. 3. 1915 Mordach.

**Tschorn**, August, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226, 22. 7. 1915 Mroflow.

**Uhlisch**, Bernhard, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 72, 20. 9. 1914 Morlain.

**Uhlisch**, Erich, Wehrmann im Inf.-Regt. Nr. 72, 21. 11. 1915 Tahrure.

**Ulrich**, Wilhelm, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72, 13. 8. 1915 Luniew.

**v. Wett**, Helmut, Kanonier im Fuß-Artill.-Regt. Nr. 11, 10. 12. 1914 Lowitzsch.

**Voigt**, Oskar, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72, 10. 6. 1915 Loretohöhe.

**Vogel**, Ernst, vermisst seit 1914.

**Vogler**, Goltfried Karl Heinrich, Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 93, 29. 7. 1916 in den Vogesen.

**Wagner** Richard Herm., Musketier im Inf.-Regt. Nr. 360, 30. 7. 1917 Podlipil.

**Wagenkuch**, Karl, Gefreiter im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72, verstorben 28. 9. 1920 in Annaburg.

**Walter**, Franz, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 72, 20. 5. 1915 Mordach.

**Walter**, Karl, Gefreiter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72, 2. 8. 1915 Pogorelec.

**Walter**, Richard, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 467, verstorben 31. 1. 1921 in Annaburg.

**Wäsch**, Paul, Flieger-Lt., tödlich verunglückt in Döberitz 17. 8. 1917.

**Wäsch**, Willi, Gefreiter, vermisst 16. 6. 1917 Wolprien.

**Weise**, August Reinhold, Kriegsbeschädigter, verstorben 21. 2. 1920 in Annaburg.

**Wilmig**, Wilhelm, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 153, 24. 5. 1917 Loos.

**Wilde**, Gottfried, Landsturmmann im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 23, 20. 8. 1915 Kurze.

**Wiewide**, Otto, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 212, 18. 9. 1916 Cambon.

**Winkler**, Friedr. Herm. Otto, Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 188, 12. 10. 1917 Poelapelle.

**Winkler**, Hermann, Unteroffizier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 93, 4. 8. 1915 Pajstsch.

**Winkler**, Friedr. Walter Erich, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 64, 30. 4. 1917 Moronvillers.

**Wolf**, Alfred Wilh. Herm., Ober-Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 254, 13. 2. 1915 Wagnau.

**Wollny**, Karl Wilhelm, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 240, 25. 9. 1916 Vesboeufs.

**Wolter**, Karl, Musketier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 27, 8. 12. 1916 Fieren.

**Wunderlich**, Otto, Gefreiter.

**Zimmermann**, Willi, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 72, 20. 7. 1916 Longueval.

## Denkmals-Urkunde.

Nachkomme, der du diese Urkunde liest, vergesse nie den Selbentopf des deutschen Volkes 1914—1918 in dem 1 848 341 deutsche Männer, darunter 64000 Offiziere kämpfend ihr Leben dem Vaterlande weihen. Wiße, daß wir trotz aller Not nicht an unserm Vaterlande verweisen, daß wir, die wir heute diese Urkunde legen, sterben werden in dem Vertrauen, daß unsere Kinder und Kindesfinder sich würdig zeigen des eisernen Volkes von 1914—1918.

Als der große Krieg ausbrach, zählte unser Annaburg 4035 Seelen. Alle wehrfähigen Männer nahmen am Kriege teil, der ein Verteidigungskrieg war für Deutschland, und in dem die deutsche Armee nicht besiegt wurde, das deutsche Volk aber nach vierenhalbjährigem Ringen gegen eine zehnfache Uebermacht und nicht zuletzt durch eine wohlorganisierte Bählarbeit von gewissenlosen, vom Feindbund bezahlten Agenten in unserm Vaterlande gezwungen war die Waffen aus der Hand zu legen. Es herrschte große Leuerung im deutschen Land. Brot gab es nur gegen Abgabe eines Guldscheines, den der Staat ausstellte. Ebenso wurden alle Fett- und Fleischwaren, sowie auch Kartoffeln und Milch in den Gemeinden in nur geringen Raten verteilt. Viele Deutsche starben an Entkräftung, weil der Feindbund uns sogar nach dem Friedenschluß zu Versailles 1920 alles, was wir zum Leben notwendig brauchten, aus dem Lande zog. Man zahlte nicht mehr mit Münzen, sondern mit Papier Scheine, die mit einer Währung von 100 Pfennigen begannen und am 20. November 1923 nur den 1 Billionsten Teil des Münzpreises 1914 wert waren. Es folgte ein Brot von 4 Pfund 850 Milliarden Papiermark. Ein Zentner Korn 12 Billionen Papiermark und ein Zentner Kartoffeln 3 1/2 Billionen Papiermark.

Trotz aller Not, eingedenk der unvergänglichen Taten von unsern 208 Mithürgern, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, lag der Gedanke der Selbenerührung aus Dankbarkeit in den Herzen fast aller Annaburger. Die Errichtung eines Ehrenmals wurde schon am 16. Oktober 1921 von dem damaligen Vorsitzenden des Annaburger Landwehrvereins, des Herrn Bezirksförstereiführers Wulffsch angezogen. Jeder verhinderte damals die immer mehr zunehmende Geldentwertung die Ausführung. Endlich am 4. Januar 1925 wurde in der Hauptversammlung des Landwehrvereins die Angelegenheit von dem Vorstehenden Herrn Müllermeister Wilhelm Klauenitzger erneut und tatkräftig in die Hand genommen. Ein Auschuß wurde gebildet und um den Bürgern mit gutem Beispiel voranzugehen, wurde eine Sammlung in den Reihen des Landwehrvereins veranstaltet. Die Sammlung ergab, wie nicht anders zu erwarten war, einen vollen Erfolg, indem von den damals 230 Vereinskameraden annähernd 3000 Goldmark gezeichnet wurden. Anschließend wurden nach Genehmigung des Amtsvorstehers Henze weitere Sammlungen in allen Annaburger Haushaltungen vorgenommen. Sie ergaben über 2000 Goldmark. Der Arbeitsauschuß wählte sich zu weiterer Förderung einen Ehrenausschuß mit dem Herrn Major a. D. Hartmann-Spandau, Vorsitzender des Verbandes ehemaliger Annaburger, als Schutzherrn an der Spitze. Der Verband, der stets gute kameradschaftliche Beziehungen zu unserem Landwehrverein unterhielt, stiftete eine Ehrengabe von 200 Goldmark. Ebenso unterstützten die verschiedenen Ortsgruppen dieses Verbandes durch Erwerben von Bausteinen unser Unternehmen mit Summen von 10—100 Goldmark. Nach mehreren Beratungen des gesamten Denkmalsauschusses wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Forstverwaltung beschlossen, das Denkmal im Thiergarten an der Ecke Torgauer-Fällsdorferstraße zu errichten. Um geeignete Entwürfe zu erlangen, veranstalteten wir am 8. März 1926 ein Wettbewerbsauschreiben. Zugelassen waren alle im Regierungsbezirk Merseburg wohnhafte Bewerber. Es gingen 76 Entwürfe ein. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren: Stadtbaurat Petry-Wittenberg, Stadtbaurat Rothke-Torgau, Regierungsbaaurat Tuchsolski-Torgau, Bädermeister Riethdorf, Direktor Schäfer und Rektor Schröder-Annaburg erwählte die Entwürfe mit den Kennworten „Hänenmal“ und „A“ als diejenigen, die die gestellte Aufgabe am besten erfüllten. Die Preissummen von 350 M. wurde auf diese beiden Entwürfe gleichmäßig als zwei zweite Preise verteilt. Die Eröffnung der verschlossenen Umschläge ergab als Verfasser beider Entwürfe Herrn Baumeister Walter Runge-Annaburg. In der Sitzung des Gesamtausschusses am Tage der Prämierung wurde beschlossen, den Entwurf „Hänenmal“ zur Ausführung zu bringen und die Arbeiten dem Verfasser zu übertragen. Nach Hinzuziehung des Herrn Architekt Günther-Leipzig, der die Ueberwachung der Ausführung in dankenswerter Weise übernahm, wurde der Herr Wilhelm Runge-Annaburg die Gesamtausführung einschließlich Fundamenten und Beganlagen für den Preis von 4900 Mark über-

tragen. Das Waldgelände zitta 3000 qm Flächeninhalt wurde vom Forstfiskus der Gemeinde Annaburg zunächst auf 30 Jahre pachweise überlassen. Nach Ablauf der genannten Frist soll der Pachvertrag verlängert werden. Nach erfolgter Bauerlaubnis vom Kreisbauamt wurde Ende März 1926 bereit mit den Bauarbeiten begonnen und beschlossen die Grundsteinlegung am Sonntag, den 30. Mai 1926, nach vorherigem Anschlag in feierlicher Form zu begehen. An der Feier sollen teilnehmen: Ortsbehörde Gemeindevertretung, Ehrenausschuß, der gesamte Landwehr-Verein, die Ruffhäuserjugendgruppe, sowie die vaterländischen Verbände, Stahlhelm und Wehrwolf-Ortsgruppen Annaburg, während die gesamte Annaburger Einwohnerschaft öffentlich zur Teilnahme eingeladen worden ist. Beschlossen wurde ferner die Weihe des Ehrenmals anlässlich des Verbandstages ehemaliger Annaburger am Sonntag, den 29. August 1926 vorzunehmen. Möge das zu errichtende Ehrenmal ein Wahrzeichen deutscher Treue werden und jeden Belhauer zurufen: „Ehre die gefallenen Helden und sei wie sie allzeit bereit, für des deutschen Reiches Herrlichkeit!“

Annaburg, den 30. Mai 1926.

**Der Vorstand des Denkmalsauschusses beim Landwehrverein Annaburg**

Klauenitzger, Vorsitzender. Roth, Schriftführer.  
Frischke, Schatzmeister.

## Urkunde.

In hoher Würdigung der Ehre, die dem Verbande der Annaburger Vereine durch die Uebertragung der Ehrenstellung eines Schutzherrn des Denkmals der im Weltkriege gefallenen Einwohner Annaburgs an unseren Verbandsvorsitzenden, den Major a. D. Wilhelm Hartmann zu teil geworden ist, bekunden wir an dieser Stelle noch einmal die große Freude über diese Tatsache, sowie die Sympathie, die uns mit den Annaburger Bürgern verbindet. Bei unseren Besuchen in Annaburg sind uns seit Jahrzehnten die Bürger nicht nur mit herzlicher Freude begegnet, sondern haben uns auch bereitwilligste Gastfreundschaft gewährt. Ferner sind die Annaburger Bürger die Betreuer unserer in Annaburg stehenden Denkmäler, die wir bei ihnen in guten Händen wissen.

Wir wünschen dem zu errichtenden und am 29. August 1926 eingeweihten Weltkriegsdenkmal Annaburgs, daß es ein Wahrzeichen aufrichtigen Bürgerstums und treuester Vaterlandsliebe, sowie ein Gedenksteine im edelsten Sinne für die Gefallenen werden möge.

Wenn nach Generationen diese Urkunde den dann Lebenden zu Gesicht kommen sollte, so möge sie ihnen aus der Vorzeit die Kunde bringen, daß zwischen den „Ehemaligen von Schloß“ und den „Annaburger Bürgern“ eine nicht zu übertreffende Herrlichkeit und Kameradschaft bestand, die erst dann erlöschen wird, wenn der letzte „Ehemalige“ seine Augen für immer geschlossen hat.

Ueber Schloß und Ort Annaburg, allen seinen Einwohnern und über diesem Denkmal halte unser Herrgott seine schirmende Hand.

Unser Wahspruch zur Grundsteinlegung lautet:

„Ehre den gefallenen Helden!  
Treue dem Vaterland bis in den Tod!“

Annaburg, am Tage der Grundsteinlegung,  
den 30. Mai 1926.

**Der Vorstand des Verbandes der Annaburger Vereine.**

Hartmann, Ducholsch  
Verbandsvorsitzender. Verbands-Schatzmeister.  
Roelle  
Verbands-Schriftführer.

## Auszug aus der Geschichte des Landwehr-Vereins.

Am 1. Dezember 1878 nachmittags 3 Uhr gründeten 78 ehemalige Soldaten aus Annaburg und Umgegend im Redtslob'schen Gasthof „Zum Siegestrang“ den Annaburger Landwehrverein.

Als Zweck des Vereins galt nach den Satzungen:

1. Die vaterländische Gefinnung und Kameradschaft zu pflegen, indem alljährlich der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs, sowie das Nationalfest, der denkwürdige 2. September, in würdiger Form zu feiern sei.
  2. Eine Sterbeunterstützungsliste zu errichten.
  3. Verstorbenen Kameraden mit allen militärischen Ehren zu beerdigen und dazu Musik und Träger zu stellen.
- Am 2. Mai 1879 wurde dem Verein die der Annaburger Bürgerwehr von den Damen des Dries im Jahre 1848 gestiftete Fahne von dem Herrn Driessortheber Abt übereignet. Die Fahne entfällt auf der einen Seite auf



großen rotem Schild die in Gold gestickten 5 Rufen Annaburgs. Auf der Rückseite auf einem weißen Schilde einen Eichenzweig mit dem Gründungsdatum des Landwehrcorps. Die feierliche Uebertragung der Fahne fand am 22. März 1879 auf dem festlich geschmückten Marktplatz statt. 1884 erklärte der Verein seinen Beitritt zum deutschen Kriegerverband. Er unterstand seit dem 1. August 1884 dem Eibe-Eifer-Verband Torgau und seit dem 15. Februar 1894 dem Kreisverband Torgau. Durch den Zusammenschluß der preussischen Kriegervereine zu einem Preussischen Landwehrcorpsverband am 8.9. Juli 1899 wurde eine Satzungsänderung notwendig, diese wurde in der Hauptversammlung vom 26. März 1899 und von der Vollzeiterwaltung am 4. April 1899 genehmigt.

Am 25. Dezember 1887 wurde im Landwehrcorps erstmalig die Kriegerehrenmalfrage für die in den Kriegen 1866 und 1870/71 gefallenen Annaburger erörtert und beschloß, einen Baufonds zu gründen. Zu diesem Zweck sammelte man bis Ende August 1888 88,25 Mk. Von August 1888 bis ebenfalls 1898 ruhte die Angelegenheit und wurde erst wieder im September 1898 energig in die Hand genommen, jedoch am 3. September 1899 die Einweihung erfolgen konnte. Das Denkmal wurde von dem Bildhauer Conrad-Torgau für den Preis von 1625 Mk. auf dem Marktplatz errichtet. Am 25. März 1900 wurde wegen Raummangels das Vereinslokal von „Waldfischchen“ nach dem „Goldenen Ring“ verlegt. Das 25jährige Bestehen des Vereins feierte man am 1. Dezember 1903 nach vorangegangener Gründungsfeier im Gründungstokal „Zum Siegestrang“ durch eine geschlossene Festlichung mit anschließendem Ball im jetzigen Vereinslokal. Ebenso fand die Feier des 25jährigen Jahrestages im geschlossenen Verein am Dienstag, den 22. März 1904 statt. Bei dieser Gelegenheit stifteten die Vereinsdamen eine wertvolle Fahnenfahse sowie eine gleiche Schulterklappe für den Fahnenträger. Der Vertreter des Kreisverbandes, Verbandschriftführer Kamerad Tülle überreichte einen prächtigen Fahnen Nagel.

Der Jahr der Zeit machte die Beschaffung einer neuen Fahne notwendig. Ein hierzu von dem damaligen Vorsitzenden Herrn Seitzge gesammelter Fonds war bereits zur Neubeschaffung ausreichend; da brach 1914 der Weltkrieg aus. Die Beschaffung unterließ, und der Fonds fiel der allgemeinen Geldentwertung der Nachkriegszeit zum Opfer. Später am 17. März 1923 wurden nach Anregung des Kameraden Vorstehenden Klauentz 58 950 Mk. gesammelt und die Fahne bestmöglichst erneuert. Die noch gut erhaltenen Silberorden fanden Verwendung, ebenso erhielt die Fahne ihre frühere Form und Farben.

Das am 2. Januar 1903 verstorbene Ehrenmitglied, Herr Mittergutsbeßer Wielau vermachte dem Verein ein Kapital von 3000 Mk. Daburh wurde die Eintragung des Vereins am 23. Mai 1903 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Breteln notwendig und nach Antrag vorgenommen. Leider fiel auch diese Summe der Geldentwertung in den Jahren 1920—1923 zum Opfer.

Während der durch die Revolution 1918 hervorgerufenen Staatenumwälzung stellte sich der deutsche Reichsriegerbund auf den Boden der Verfassung der Nationalversammlung zu Weimar im Jahre 1919. Er blieb politisch gänzlich neutral, umso dem Vaterland und seinen Mitgliedern zu dienen. Der Vorstand des Vereins wurde am 5. Januar 1920

dahin erweitert, indem die bisherigen 12 Abteilungsleiter gleichzeitig als Beisitzer zum Vorstand herangezogen wurden. Durch den Weltkrieg verlor der Verein 9 Kameraden und zwar:

1. Feldwebel Leutn. Bruno Krieg, gest. am 29. 9. 1914 bei Malderen,
2. Füsiliere August Meißner, infolge Verwundung gest. im Feldlager 11 des 4. A. K.,
3. Fahrer Ernst Meiß, gest. am 23. 11. 1914 bei Boromo,
4. Gefreiter Ernst Kuban, gest. am 13. 8. 1915 bei Mesoff,
5. Wehrmann Friedrich Kühne, gest. am 5. 11. 1915 in Göggingen,
6. Gefreiter Wilhelm Melchior, gest. am 5. 12. 1915 in Annaburg,
7. Unteroffizier Ernst Fleck, gest. am 18. 8. 1916 bei Drobobitz,
8. Sergeant Otto Hest, gest. am 19. 7. 1918 bei Jann-Abbong,
9. Wehrmann Wilhelm Kühnast, gest. am 16. 11. 1918 in Annaburg.

Zur Ehrung dieser gefallenen Kameraden wurde 1920 eine Gedenktafel beschafft, die in der Hauptversammlung am 16. Januar 1921 feierlich enthüllt und im Sitzungssaal angebracht wurde.

Die schon seit 1922 angestrebte Verschmelzung der beiden in Annaburg bestehenden Kriegervereine „Landwehr Verein“ und „Militärischer Kameradklub“ wurde in der Hauptversammlung am 4. Januar 1925 endgültig vollzogen. 38 Kameraden traten geschlossen mit Fahne und Inventar zum „Annaburger Landwehrcorps“ über. Am Sonntag den 11. Januar 1925 wurde die Fahne der „Militärischen Kameradklub“ nach dem Vereinslokal des Landwehrcorps „Goldener Ring“ mit allen Ehren feierlich überführt. Der Landwehrcorps Annaburg wirkte besonders leistungsfähig durch seinen Anstoß an den Reichsriegerbund. Viele bedürftige Kameraden und Kameradenwitwen wurden jährlich weihnachtlich unterstützt.

Am 21. Juni 1925 wurde, einer Verfügung des Bundesverbandes folgend, eine Anstaltler-Jugendbundesgruppe gebildet. Bereits am 5. 12. 1925 gehörten 42 Jungmänner der Gruppe an. Betätigt wird die Erziehung der Jugend in nationalem Sinne durch Pflege des Körpers und Geistes. Führer der Gruppe ist Kamerad Steinbrunn. Die Kameradklub und das Ansehen des Vereins wurde nach außen bewahrt, indem wir uns bei den Veranstaltungen unserer auswärtigen Brudervereine, wenn irgend möglich, beteiligten. Besondere Erwähnung verdient die Beteiligung an dem großen denkwürdigen 1. Reichsriegerfest in Leipzig am 17. und 18. Oktober 1925.

Die Mitgliederbewegung war seit der Begründung bis zum heutigen Tag folgende: zu den 78 Gründungskameraden kamen 670 Neue hinzu. Es schieben aus: durch Verzug und freiwillig 287, durch Tod 161, zusammen 448. Mit hin gehören dem Verein am heutigen Tage 300 Mitglieder an. Der engere Vorstand legte sich in der Zeit seit der Begründung des Landwehrcorps aus nachstehenden Kameraden zusammen:

Vorstand: Leutn. a. D. Reichenstein, vom 1. 12. 1878—25. 9. 1887.

Nachwuchstal Buchwald, vom 25. 9. 1887—4. 12. 1898. Postworfleher Göwe, vom 4. 12. 1898—25. 2. 1900. Hausinspektor Gerlach, vom 25. 2. 1900—26. 10. 1906. Leutn. a. D. Reichenstein, vom 26. 10. 1906—7. 1. 1906. Zollbeamter Leppin, vom 7. 1. 1906—6. 1. 1907. Stationsvorsteher a. D. Wellmann, v. 6. 1. 1907—10. 1. 1909. Stationsvorsteher a. D. Wellmann, v. 10. 1. 1909—16. 1. 1921. Schornsteinfegermeister Wulffsch, vom 16. 1. 1921—1. 10. 1922. Wilhelm Kaufmänniger, vom 1. 10. 1922.

Schiffsführer: Institutsinspektor Lehner, vom 1. 12. 1878—25. 9. 1887. Institutssekretär Schulte, vom 25. 9. 1887—3. 12. 1891. Institutslehrer Rißjäger, vom 30. 12. 1891—4. 12. 1898. Polizeiwachmann Haveland, v. 4. 12. 1898—12. 1. 1902. Gemeindevorstand Schlobach, v. 12. 1. 1902—27. 4. 1902. Buchbindermstr. Hausenfelder, v. 27. 4. 1902—16. 4. 1921. Gärtnereibesitzer Hoff, vom 16. 4. 1921.

Kassensführer: Kaufmann Bräutigam, vom 1. 12. 1878—14. 9. 1879. Bahnmeister Metternich, vom 14. 9. 1879—24. 2. 1884. Institutsinspektor Köpke, vom 24. 2. 1884—25. 9. 1887. Schuhmachermstr. Grune, vom 25. 9. 1887—6. 1. 1907. Gemeindevorstand Schlobach, vom 6. 1. 1907—10. 1. 1915. Institutsinspektor Baumer, vom 10. 1. 1915—7. 5. 1921. Gemeindevorstand Schlobach, vom 7. 5. 1921—2. 4. 1922. Kaufmann Matting, vom 2. 4. 1922—1. 12. 1924. Seilermeister Grenzsig, vom 1. 12. 1924.

Annaburg, den 30. Mai 1926.

Der Vorstand des Annaburger Landwehrcorps.  
Willy Kaufmänniger Kass. Hoff Kass. Grenzsig Kassensführer.  
Vorstandender Schriftführer.

## Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Annaburg.

„Der Stahlhelm“, in dem beabsichtigt ist der Zusammenschluß der Frontkämpfer, Vereinigung der durch gleiche Gefahr und gleiches Schicksal bis in den Tod verbundenen Frontkameraden auch nach dem Kriege, fasste auch in Annaburg Fuß. Am 30. November 1923 wurde von 26 Frontsoldaten die Stahlhelm-Ortsgruppe Annaburg im Goltzhaus „Siegestrang“ (Kamerad Gustav Dubro) gegründet. Sie wurde am 9. Dezember 1923 mit ihrem Führer Franz Scharrhüt in Weissen zahlreicher Kameraden der umliegenden Ortsgruppen vom Gaufrührer, Kamerad Oberleutnant a. D. Jander-Torgau beauftragt.

Die Fahnenweihung, an der über 700 Kameraden der benachbarten Kriegervereine, Stahlhelm- und Wehrwolf-Ortsgruppen mit 38 Frauen teilnahmen, fand am 28. September 1924 statt, die Fahnenweihung am 8. März 1925.

Am 10. November 1925 übernahm Kamerad Dr. Schmidt die Führung der Ortsgruppe, deren Mitgliederzahl auf 48 gestiegen ist.

Annaburg, den 30. Mai 1926.

Dr. Schmidt Scharrhüt Gustav Dubro Franz Haesler  
Führer. Heilo. Führer. Kassierer. Schriftführer.

## Rotkreuztag 1926.

Auch in diesem Jahre ruft das Deutsche Rote Kreuz wieder seine Mitarbeiter und Freunde zusammen, um mit ihnen im ganzen Reiche gemeinsam sich in weiterer Arbeit und Hingabe an die großen sozialen Friedensaufgaben des Roten Kreuzes zu verbinden.

Rotkreuztag ist in vielen hundert Orten Deutschlands Volkseiertag geworden. Denn die freiwilligen Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes an diesem Tage zu einer Uebung und zu einem Feste ausziehen, wenn die weiteren freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hübsche Anstaltsarten mit Wäbren aus der Rotkreuzarbeit verteilen, wenn die Zeitungen davon schreiben und die hohen Ziele des Roten Kreuzes hervorheben, so findet das die lebhafteste Teilnahme und Beteiligung der Allgemeinheit, denn sie alle haben irgendwann oder irgendwie in ihrem Leben die Hilfe oder auch nur den Rat des Roten Kreuzes in Anspruch genommen und erhalten.

Die Rotkreuztage gewinnen daher von Jahr zu Jahr mehr das allgemeine Interesse, und sehr viele mögen an diesen Tagen Ziel und Aufgabe des Roten Kreuzes erst erkennen und empfinden, und den Wunsch haben, selbst tätig daran teilzunehmen, und dann kam ein jeder, der es will. Denn in den Rotkreuzvereinen ist Platz für jeden ohne Unterschied des Standes, des Einkommens oder der politischen Einstellung. Die große soziale Fürsorge des Roten Kreuzes gilt allen und macht vor keinem halt. Wenn auf der Straße ein Unglück geschieht, wenn im Gebirge einer schwindelhaft zusammenbricht, wenn in Vertrieben und Bergen Unfälle oder gar mit in den Bergwerken Explosions- oder Einsturzkatastrophen entstehen, wenn in einer Familie Krankheit und Not ist, immer wird das Rote Kreuz zur Hilfe bereit sein.

Wer Hilfe annehmen will, muß aber auch selbst bereit sein, Hilfe zu bringen. Erstreckt derweise hat durch die Not, die unser Volk in den Kriegs- und Nachkriegsjahren durchgemacht hatte, die Bereitschaft zu sozialer Mithilfe zugenommen. Wir lesen mit dankbarer Befriedigung, daß das Deutsche Rote Kreuz 2053 Sanitätskolonnen, Abteilungen und Sanitätsvereine mit rund 89 000 ausgebildeten Hilfskräften zählt. Die Mitglieder der Sanitätskolonnen und vermandten Männervereinigungen sind Männer des Berufslebens, Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter, die in ihrer freien Zeit ihre Kraft unentgeltlich in den Dienst des Roten Kreuzes stellen zur Unterstützung der öffentlichen Kranken- und Wohlfahrtspflege, des allgemeinen Rettungswesens und zur Überwindung außerordentlicher Notstände des In- und Auslandes. 2936 Handig besetzte Aufstellungen und Rettungsmannschaften sind von ihnen eingerichtet. Diese Hilfsmittel sind im letzten Geschäftsjahre 310 141 mal in Anspruch genommen worden. Das ist ein Beispiel an unermügender Nächstenliebe, das vorbildlich auf alle wirken muß, die Zeit und Kraft haben, es den Kameraden vom Rote Kreuz gleichzutun.

Gebenbürtig zur Seite stehen den Sanitätskolonnen die Schwelkerfrauen vom Rote Kreuz. Sie dienen nicht minder tatlos und fähig bereit der gemeinsinnigen Pflege von Kranken. Ihr Arbeitsfeld erstreckt sich in fast jedem Reiche auch auf die soziale Fürsorgearbeit. Der Beruf als Krankenpflegerin, Gemeindefürsorge- und Fürsorgerin erfordert dabei eine besonders gründliche Ausbildung und Fortbildung, für welche die Mutterhäuser vom Rote Kreuz Sorge tragen. Der Verband deutscher Mutterhäuser vom Rote Kreuz umfaßt gegenwärtig 56 Schwelkerfrauen mit 7200 Schwestern, die in den zahlreichen Anstalten, Heimen, Krippen, Horten, Pflegeanstalten usw. alle Art der Pflege- und Fürsorgearbeit ausüben.

Für seine ersten Aufgaben und Ziele braucht das Rote Kreuz vor allem die Jugend. Auch da ist es erwünscht, daß unsere Jugend Genügnung und Verständnis genug besitzt, um den Wert der Rotkreuzarbeit zu erkennen. In den Jugendgruppen der Frauenvereine und Sanitätskolonnen vom Rote Kreuz findet sie die Möglichkeiten zu hilfreicher sozialer Betätigung, sachverständige Ausbildung und soziale Erziehung. Aber auch die Jugendrotkreuzbewegung, die sich mit ähnlichen Zielen — vor allem dem gesundheitslicher Selbstschutz, geführt von den Lehrern, unter den Schulleitern entwickelt, macht die höchsten Fortschritte. Und das ist an dem Rotkreuztage das besonders Erreichte. Denn nur ein tüchtiger, von laudbarer Gesinnung und reinem Willen besetzter Nachwuchs kann uns hinaufführen zu der Wohlfahrt und Gerechtigkeit, die unser Volk für seinen Aufstieg braucht.

## Land- und Hauswirtschaftliches

### Knollenzuwachs der Kartoffel im Spätsjahr.

Die Frage, wieviel ein Zuwachs der Kartoffel im Herbst vorläufig geht, wurde unter den Anbauverhältnissen im südlichen Küstengebiet Nordwegens in den fünf Jahren 1920—24 durch Versuche mit verschiedener Rodenzeit auf dem Versuchsgut Hecht nachgeprüft. Vom 20. August bis 20. Oktober wurden mit zehnjährigem Zwischenraum sieben Ernten von je fünf Kubikfuß zu 10 Quadratmeter vollzogen. Die Ergebnisse erscheinen als ein beachtenswerter Beitrag zu dieser Frage, dessen Grundlagen von deutschen Verhältnissen nicht so sehr abweichen. Aus dem Schlussergebnis sei folgendes angegeben:

Sowohl der Knollen- als auch der Trodensubstanz-ertrag wurde nach dem 20. August fast mehr.

Der Knollenertrag hat in den früheren Jahren, in denen die Kartoffel nicht von Frostschädigung betroffen war, sich bis zum 20. Oktober vermehrt. Die Ernteerträge waren vor besonders in der ersten Zeit und bis 10.—20. September am höchsten. Der Zuwachs nach dieser Zeit war im Ver-

hältnis bedeutend geringer. Doch kann, wie z. B. 1923, wo die Kartoffel vom Sommer ab in der Entwicklung weit zurückblieben, so spät wie gegen Mitte Oktober eine unterirdische Vermehrung des Knollenertrages vor sich gehen. Zu Bestatzen, wie 1920 und 1924, wo das Saat- um den 10. September so gut wie vertrieht war, zeigte die Knollenentwicklung in der folgenden Zeit nur unbedeutende Zunahme. Der Trodensubstanzgehalt hat in Jahren, wo Krankheit das Wachstum nicht störte, bis Ausgang September zugenommen, und in Jahren mit später Entwidlung stieg der Gehalt bis 20. Oktober.

Der Trodensubstanzgehalt vermehrte sich in den Jahren, in denen die Pflanze sich früh hielt, in zwei Jahren bis Ende September und letzte 1923 die Zunahme bis 20. Oktober fort. In den Krankheitsjahren ruhte die Trodenstoffzunahme kurz nach der Vernichtung des Saubens.

Diese Ergebnisse unterstützen die landläufige Annahme, daß die Kartoffeln nach der Blütezeit „ruhen“, d. h. daß die Knollen nur noch ausreifen, aber keinen Zuwachs mehr erfahren. Dieser Glaube war niemals begründet, er ist aber noch weit verbreitet.

## Baden der Schaffherden gegen Angezeifer.

Der Süddeutsche Schäferverband bemüht sich schon seit einer Reihe von Jahren in energischer Weise, die Schaffhalter bei der Bekämpfung der Schaffzucht tatkräftig zu unterstützen und zu fördern. Es wurde zu diesem Zweck eine besondere Abteilung für Schädlingsbekämpfung geschaffen und die Tätigkeit dieser Abteilung hat sich als sehr nützlich für die gesamte Schäffhaltung erwiesen. Der Verband ist aber der Ansicht, daß Schaffhalter, deren Herden durch Räubereien oder durch andere Schmarotzer geschädigt werden, nicht übermäßige Kosten zur Bekämpfung dieser Krankheitsreger aufwenden können, sondern daß dieser Schaffhalter die Bekämpfung der Krankheiten möglichst erleichtert werden muß. Leider ist diese Auffassung nicht immer bei den maßgebenden Aufsichtsbörden vorzufinden. Viele Maßnahmen werden zwar, von den Schaffhaltern oftmals für Unterlassungen Kosten abgefordert werden, die nicht im Einklang mit der aufzubewahrenden Tätigkeit stehen. Durch die Abteilung für Schädlingsbekämpfung des Verbandes werden auch jedes Jahr zahlreiche Herden gebadet, die keine Räubereinfälle aufweisen, die jedoch durch Angezeifer aller Art in ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden. Manche Aufsichtsbörden sind nur der Meinung, daß der Schaffhalter auch in einem solchen Falle das Baden der Herde beim Bezirks-tierarzt anordnen müsse, was eine grundrätig irrtümliche Anschauung ist. Es ist zu begrüßen, daß solche mit Angezeifer aller Art behafteten Herden ebenfalls gebadet werden, es ist jedoch unerwünscht, wenn von Aufsichtsbör-

gamen dem Schafhalter Herbet Schwierigkeiten gemacht werden. Wir betonen daher ausdrücklich, daß jeder Schafhalter ohne Berücksichtigung des zukünftigen Tierarztes seine Herden dabei kann, wann und wie er will, er hat nur eine Anleihe dazu zu machen, wenn die Herde blühe aufsteht. Auch brauchen unsere Schafhalter Untersuchungen, welche nicht geistlich begründet werden können, aber von überflüssigen Aufsichtszweigen durchgeführt werden, nicht zu bezahlen. Die Schafhalter haben ja ohnehin genug berartige Unkosten im Laufe des Jahres.

### Der ansteckende Scheideldarrh.

Der ansteckende Scheideldarrh der Rinder ist eine Krankheit, die in den letzten Jahrzehnten unaußergewöhnlich verbreitet ist und heute fast überall die ganze Welt verbreitet ist. Er wird durch Bakterien erzeugt, die außerordentlich leicht übertragbar werden können. Die natürlichste Art der Verbreitung geschieht durch den Wullen, aber auch durch unreine Ecken, durch Saugbecken, durch die Eifel und Händedesinfektionsmittel und durch das Stallgeräth werden die Keime verschleppt. Die Schäden, welche durch diese Krankheit angerichtet werden, sind so groß, daß sie denen der Maul- und Klauenseuche kaum nachsehen dürfen. Die Kühe verfallen, manche bleiben überhaupt steril, der Milchtrag läßt nach, die Wullen müssen ge-waschen werden. In einzelnen Gegenden sind diese Krankheiten angedrückt worden, sind so groß, daß sie denen der Maul- und Klauenseuche kaum nachsehen dürfen. Die Kühe verfallen, manche bleiben überhaupt steril, der Milchtrag läßt nach, die Wullen müssen ge-waschen werden. In einzelnen Gegenden sind diese Krankheiten angedrückt worden, sind so groß, daß sie denen der Maul- und Klauenseuche kaum nachsehen dürfen.

war schon die gesamte Rindviehzucht durch diese Krankheit gefährdet.

Die Kennzeichen der Krankheit sind: Im Beginn zeigt sich eine Schwellung, Rötung und gesteigerte Empfindlichkeit der Scheideldarmhaut. Es stellt sich ein anfangs glasiger, später eitriger Ausfluß ein, der die Haare zum Verfallen bringt. Die Tiere haben ein offenes Bedürfnis zu häufigen Urinlassen.

Nach einigen Tagen treten auf der Scheideldarmhaut die im gesunden Zustande das Aussehen hat, wie es unsere erste Abbildung zeigt, hirtelartige, dunkelrote, herbe Anzeichen auf, wie sie unsere Abbildung 2 zeigt. Dies ist ein so deutliches Kennzeichen, daß es niemand übersehen kann. Beim Verühren der erkrankten Teile empfinden die Tiere arge Schmerzen. Sie trennen den Schwanz zwischen die Beine und treten unruhig hin und her. Die Milch der erkrankten Tiere gerinnt sehr häufig beim Kochen. Die angehenden Wullen, die ihrerseits die Krankheit wieder auf neue Kühe übertragen, zeigen manchmal keine äußeren Kennzeichen der Krankheit, aber diese sind wenig auffällig. Am besten ist es, wenn man sie ihnen am liebsten ähnliche Anzeichen auf, wie sie unsere Abbildung zeigt, oder es ist auch ein schleimiger Ausfluß zu bemerken.



Abb. 1. Gesunde Scheideldarmhaut.

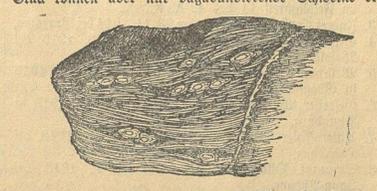
Bei der großen Gefährlichkeit dieser Seuche muß alles geschehen, um eine Einschleppung in gesunde Bezirke und Ställe zu verhindern. Wo die Anzeichen der Krankheit aber festgestellt werden, ist sofort der Tierarzt zu rufen. Dieser kann durch geeignete Mittel (Vorbeugung) bei Kuh und Wullen eine Infektion beim Kontakt verhindern. Nachfolgend, Wisflin, die Blasenflöhe, Vaginallin, Waschungen mit Phenolform, Terpenol usw. haben gute Erfolge erzielt, einige dieser Mittel schneller, andere erst nach längerer Zeit. Jedenfalls sind wir gegen die Seuche nicht wehrlos, nur muß sofort und am besten stets mit tierärztlicher Hilfe eingeschritten werden.

Die Zümmenkrankheit der Schweine.

Eine Schmarotzerkrankheit der Schweine, die in ihrem Wesen und ihrer Entwicklung der Trichinose sehr ähnlich ist, ist die Zümmenkrankheit. Die Wandwürmer des Menschen haben die Eigenschaft, daß sie sich nur fortpflanzen können, wenn ihre Eier einen lebenden Zwischenwirt gefunden haben. Der mit einem Bandwurm behaftete Mensch verliert mit seinem Kotabgang die eierförmigen Eier des Schmarotzers. Lagert ein solcher Mensch seinen Kot im Freien ab und durchwühlt diesen dann ein Schwein, so entwickeln sich die in jedem Bandwurmglied in ungezählten Massen vorhandenen Eier im Magen des Schweines zu kleinen Larven, welche sich durch die Magenwand des Tieres bohren und sich nach dem Muskelgewebe hinbewegen. Hier lagern sie sich in einer Art Hüllenbildung und bilden sich zu länglich-runden, wasserhellen Blasenwürmern aus, an denen man die Kopfschwanz des zukünftigen Bandwurmes deutlich als einen kleinen runden Punkt sehen kann. Unsere Abbildung zeigt ein Stück Muskelgewebe eines geschlachteten Schweines mit einer Anzahl solcher Blasenwürmer in natürlicher Größe, zu deren Erkennung man nur ein Mikroskop braucht. Das Schwein leidet in seinem Allgemeinbefinden, doch wird kein Zustand genöthigt, erst bei der Schlachtung derart zu bemerken, nur eine solche Finne in den Darmkanal des Menschen, so bildet sie sich hier zum vollkommenen Bandwurm aus. Das Schwein erbt sein Weiden also vom Menschen und gibt es an den Menschen zurück. Aller-

dings ist solches Fleisch nur dann gefährlich, wenn es roh genossen wird. Durch ordentliches Kochen oder Braten, ebenso aber auch durch Pfählen und Räuchern werden die Finnen abgetödtet. Der Mensch kann sich also leicht vor der Infektion bewahren, selbst wenn das geschlachtete Schwein finnenkrank ist. Dem mit dem fleisch behafteten Schwein dagegen ist auf keine Weise zu helfen. Zum Glück können aber nur vagabundierende Schweine er-

krank, die an Ablagerungen menschlichen Kotes gelangen. Das muß man verhindern. Werden die Schweine regelmäßig zur Weide getrieben, so muß man ebenso regelmäßig den Weg, den sie nehmen, nach solchen Urat abhauen, und wo man ihn findet, ihn mit einer Schaufel voll ungekautem Schlamm zudecken.



krank, die an Ablagerungen menschlichen Kotes gelangen. Das muß man verhindern. Werden die Schweine regelmäßig zur Weide getrieben, so muß man ebenso regelmäßig den Weg, den sie nehmen, nach solchen Urat abhauen, und wo man ihn findet, ihn mit einer Schaufel voll ungekautem Schlamm zudecken.

### Bunte Blattgewächse.

Unser Blumentisch verliert einen Teil seines Reizes, wenn wir ihn nicht mit so verschiedenartigen Blattgewächsen in der Zeit, wo nichts blühen will, beleben können. Schon die Verschiedenheit der Abstufungen des Grüns, die wir im Laub, Nadel- und im Nadelbaum sehen, bringt die erwinliche Abwechslung ins Bild, die sich noch steigert, sobald wir einige wirklich farbige Blattgewächse zwischen die rein grünen stellen. Dabei die Vorliebe für Begonien, deren einzelne Sorten ja zuweilen eine ganze Farbenpalette auf einem einzigen Blatte vereinigen, für die zart- und dreifarbig-Edelweisse etc. etc. Aber auch im Garten schäffen solche blattbunten Gewächse selbst zur Zeit der allgemeinen Blumenblüthe eine noch größere Mutterzeit in die Augenweiche.

Viele Kleingartenbesitzer wissen dieses Hilfsmittel nicht anzuwenden und doch brauchen sie nur von den Landschaftsgärtnern zu lernen, deren Teppichbeete ja gerade auf einer Ausnutzung der vereinigten Buntheit von Blüten und Wäldern beruhen. Was hier in großen Flächen wirksam gemacht wird, das sollte man in den kleinsten Gärten erst recht ausnützen. Es gibt auch Pflanzen, die sowohl als Blatt- wie als Blütenpflanzen wirken. Eine davon ist die hier als unserer ersten Abbildung dargestellte farblatterige Pflanze, wenn man zwischen die gewöhnlichen grünen Pflanzarten einige buntblätterige pflanzt, so vermehrt man seinen Blumenflor nicht und erhöht die Mannigfaltigkeit des Anblickes seines Gartens auch schon vor der Pflanzzeit. Diese buntblätterige Pflanze ist eine der beliebtesten Teppichpflanzen der Berufsärmer. Ihr niedriger Wuchs, die Schönheit der gelben Zeichnung der Blätter und die leichte Vermehrbarkeit machen sie zu solcher Verwendung geeignet. Außerdem ist sie widerstandsfähig und kann im Freien überwintern. Aus einer einzigen Mutterpflanze kann man eine ganze Menge Erzieher ziehen, während die Mutterpflanze wieder eingetopft wird.



Abb. 2. Scheideldarmhaut von ansteckendem Sarrathy befallen.

Wer genau auf unsere einheimische Pflanzenwelt achtet, der weiß, daß auch unter den einheimischen Gewächsen eine ganze Reihe solcher sind, die sehr schöne buntblätterige Pflanze haben und die man daher auch zu Schmuckpflanzen im Garten und auf dem Blumentisch verwenden kann. Für den letzteren Zweck eignen sich hauptsächlich die Arten, die im Schatten der Wälder und Gebirge gedeihen, und von denen man daher auch nicht zu fürchten braucht, daß sie giftig ausfallen, wenn sie im verminderten Maße des Lichtes gedeihen müssen. Wichtigkeit hängt ja bei vielen dieser Pflanzen die Buntfärbung mit dem Lichtbedürfnis zusammen. Diese an das Schattenbunzel unter den Gebüsch gewöhnlichen Gewächse könnten Schaden leiden, wenn sie bei einer plötzlichen Entfernung des Schattens mit mehr Licht überflutet würden, als sie verbrauchen können. Sie regulieren daher ihre Lichtaufnahme durch Vergrößerung oder Verkleinerung der nicht grünen Teile des Blattes. Eine der bemerkenswerten Arten ist die Goldnelke und die nach der häufigen Zeichnung ihrer Blätter genannte gefleckte Nessel.

Eine sehr schöne Weißfleckung kommt bei dem Kerf-



man daher auch nicht zu fürchten braucht, daß sie giftig ausfallen, wenn sie im verminderten Maße des Lichtes gedeihen müssen. Wichtigkeit hängt ja bei vielen dieser Pflanzen die Buntfärbung mit dem Lichtbedürfnis zusammen. Diese an das Schattenbunzel unter den Gebüsch gewöhnlichen Gewächse könnten Schaden leiden, wenn sie bei einer plötzlichen Entfernung des Schattens mit mehr Licht überflutet würden, als sie verbrauchen können. Sie regulieren daher ihre Lichtaufnahme durch Vergrößerung oder Verkleinerung der nicht grünen Teile des Blattes. Eine der bemerkenswerten Arten ist die Goldnelke und die nach der häufigen Zeichnung ihrer Blätter genannte gefleckte Nessel. Eine sehr schöne Weißfleckung kommt bei dem Kerf-

traut oder Gehfuß vor, dieser an Sämlingen und Hecken weiblichere Pflanzen, die früher eine so große Beliebtheit als Mittel gegen Bohrer und zur Hundentfernung genoss, während sie jetzt fast als lästiges Unkraut angesehen und bald als gutes Viehfutterkraut gefordert wird. Genöthigt sind die Wälder lichtarm. Man muß schon ziemlich lange suchen, wenn man eine weisgezeichnete Art finden will, aber diese übertrifft dann durch ihre Schönheit, die es mit jeder ausländischen Blatt-pflanze aufnehmen kann. Wenn man sie auf den Blumentisch übertragen will, so fällt man einen Zehner reichlichen Schatz, wie man ihn am Standort des Gewächses findet. Im Freien macht sie sich an einem halbschattigen, feuchten Platz sehr hübsch zwischen Steinen. Man kann sehr oft erleben, daß Besucher, deren Vegetationsfähigkeit für Pflanzenschnitten größer ist als ihre botanischen Kenntnisse, gar nicht glauben wollen, daß dieses bunte stolze Gewächs ein einheimisches Unkraut ist, welches jeder unter einer Hecke entdecken kann, wenn er sich die Mühe gibt, danach zu suchen.

### Verbesserung der Weinbereitung.

In der Schweizer Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil gab Dr. Oberwälder den Bäuern eine beachtenswerthe Lehre für die Verbesserung "heiner" Weine. Auch abgesehen von Weis und Cabernet ist es möglich, anzuheben und gesund schmeckende Weine zu erhalten, nämlich dadurch, daß man die Ursachen der Fehl farnheit. Wichtig ist der Wein vor dem Schimmelgeschmack zu bewahren. Dieser rührt meistens von graufaulen, d. h. vom Pinselfimmel befallenen Trauben her, weshalb solche Trauben stets zu vermeiden sind. Schon geringe Mengen des Pilzes können den Schimmelgeschmack hervorrufen, daher sind auch nur geringfügig schimmliche Pflöpfen, Traubenstängel, Stäbe etc. zu vermeiden. In dieser Beziehung ist der braune Traubenschimmel (Graufäule) viel harmloser, da er nur die Säure und die Hülle zerstört, wodurch höchstens Traubenwasser verdunstet. Weisfaul bedingt man diese Fäule sogar dazu, um Kabinettweine herzustellen. Der Schimmelgeschmack kann aber trotz aller Vorsicht auftreten, wenn nämlich die Gärung nicht richtig eintritt. Es entstehen dann an der Oberfläche des Weines Pfäfen, die für ihr Wachstum Zucker aufnehmen, dafür aber jene unangenehm riechenden Stoffe erzeugen. Bei der alkoholischen Gärung findet eine Trennung des Zuckers in Alkohol und Kohlenäure statt, verursacht durch das Vorhandensein von Hefepflanzen. Die Hefepflanzen färbt sich schon auf den Trauben und werden vom Weine dorthin getrieben. Man sieht schon hieraus, daß die Menge der Hefe eine zufällige ist; außerdem gibt es schwach und kräftig gärende Hefen. Ein vorzügliches Früchte- und Hefebuch liefert z. B. bei Weisweinen die Hefe "Steinberg" und bei Rotweinen die Hefe "Agnostus". Immerhin ist bei Traubenweinen eine zu frühzeitige Gärung zu vermeiden, bei Zufuß von Trauben genügt es, die Temperatur vor 15 Grad Celsius zu halten, bis die Reifezeit möglichst frühzeitig eingeleitet werden, möglichst schon zur Reifezeit. In kalten Gärungen wird man auch durch einen Ofen die Temperatur im Keller auf die nötige Höhe bringen müssen.

Die Hauptursachen eines unreinen Geschmacks der Weine sind Essigsäure, Braunwerden und Schimmelgeruch. In gewissen Fällen kann der letztere durch Zufuß von Lindensholzölentpater oder Gehfuß bedingt werden; doch leidet das Weisfaul darunter. Der Essigsäure hat seine Ursache im Vorhandensein zahlreicher Essigsäurebakterien. Obne Luft und warme Temperatur können sie nicht leben; daher ist bei der Gärung Luftzutritt und zu hohe Temperatur zu vermeiden. Ebenfalls spielen essigsäure Trauben eine große Rolle. Solche Weine und Trauben müssen sorgfältig ausgewählt werden. In gesunde Weine enthalten 0,3-0,7% Essigsäure, allein namentlich bei Jungweinen genügt schon ein geringer Zuwachs, um Stüchwerden zu erzeugen. Bei der Gärung müssen Gärverflüsse verwendet werden, die nur die Kohlenäure austreten lassen und den Luftzutritt verhindern. Dies ist freilich nur bei Weisweinbereitung möglich. Gär man, wie bei Rotweinen, in Gärkellern, so darf die Weisfaul nicht an der Oberfläche schwimmen (aufsteigen), sondern sie muß durch Gerbstoffe und täglich mehrmalige Durcharbeit nach unten gedrückt werden. Abgesehen hier bei einem Essigsäuregehalt von 2-3% jede Gärung auf. Als letztes Mittel kommt das Braunwerden an die Reihe. Ähnlich wie ein angefeuchtener Apfel können auch die Weine braun werden, vor allem die Weisweine. Diese soll man daher nie an den Tretern anhängen lassen, sondern sofort abpressen. Die natürliche Farbe des Weines sollte grau-grünlich sein; braune Weine sind daher nicht mehr vollwertig. Wohl können zu viele graufäule Trauben die Ursache sein, doch trifft dies nicht immer zu. Will man sich vor dem Braunwerden schützen, dann führt man die Luftprobe aus. Man läßt etwas Wein im offenen Glase stehen. Braunt sich der Wein nach ein bis zwei Tagen, so sollte er vor dem Abzug mit etwa 7 Gramm Kaliummetallsulfat auf den Hefestoffe eingeschwefelt werden. Auch man ist es übrigens nicht, wenn man die Weisfaul schon vor dem Gären mit 5-7 Gramm Kaliummetallsulfat behandelt.

### Amerikanische Aufschneiderien.

Drei amerikanische Reisende konnten nicht genug Rühmens finden über die Höhe der Volksträger ihrer Geburtsstädte. Da sagte der Bürger von San Francisco: "Wir waren gezwungen, Samenlieferungen für die obersten Stadtwärter anzuliegen, da die Luft dort oben so dünn ist." Und der von Chicago sagte: "Ich habe mich bei den Reisenden bedient; hinterm Rücken sind mit edelstem Schone bedeckt." Ach, das ist ja gar nichts," bemerkte der Sohn New Yorks, "bei uns müssen die Weisweinsgeschäfte schon im Sommer gelockt werden, denn bis sie mit dem Aufzug ins letzte Stockwerk gelangen, ist bereits Weisnacht." Dr.

Der Einheitspreis-Laden.

Die A. Wertheim-G. m. b. H., die Mutterfirma der verschiedenen Wertheim'schen Warenhäuser, hat in der jüngsten Zeit eine kleine, nur mit dem Mindestkapital ausgestattet Gesellschaft eintragen lassen, die sich Wertheim-Einheits-G. m. b. H. nennt.

Es hat ja auch in Deutschland immer vereinigte, allerdings ziemlich kleine Läden gegeben, in denen alle Waren einen Einheitspreis hatten; bei den jetzt noch bestehenden Beispielen liegt der gewöhnlich zwischen 2 und 10 Mark. Aber der Grundgedanke der Axi, von der jetzt immer gesprochen wird, stammt aus Amerika, von der Firma Woolworth, deren Begründer mit dem Einheitsladen ein Nebenverdienst geschaffen und damit unter anderem das bis jetzt höchste Haus New Yorks gebaut hat. Das Woolworth schuf, war nicht der Laden mit Einheitspreis, sondern der Laden mit den richtigen Einheitspreisen, nämlich 10 Cents, erst später 10 und 20 Cents. Das sind dem Wohlwort nach rund 40 und 20 Pfennig, dem Kaufkraft jener Zeit nach aber, in der der Woolworth-Store entstand, nur etwa 20 und 40 Pfennig. Nun ist es eine Kleinigkeit, eine Reihe von Waren zusammenzusetzen, von denen das Einzel- oder das Päckchen je 20 Pfennig kosten. Das Geniale des Woolworth'schen Gedankens lag darin, auch feurere Waren auf diese Grundlage herunterzubringen — und zwar in der Form, daß er etwa einzelne Strümpfe, nicht ganze Paare, oder einzelne Teile, nicht ganze Apparate oder Service sets verkaufte. Man konnte sich also zum Beispiel ein Kaffeeservice, sogar etwa eine Fleischschneidmaschine aus einzelnen Teilen zusammenkaufen, die jeweils den Einheitspreis kosteten, und ebenso war das bei anderen Dingen möglich. Eine Übertragung des Gedankens auf Deutschland ist von der bekannten westdeutschen Warenhausfirma Tietz in der letzten Zeit versucht worden, ob mit Glück, das ist bisher noch nicht zu übersehen. Man wird aber als kritischer Beurteiler etwas sagen müssen: Gegen den Einheitspreisladen amerikanischer Art sprechen in Deutschland doch sehr schwerwiegende Gründe, vor allem jener, daß der Verkauf der deutschen Käuferkraft noch nicht derart vereinfacht ist, wie das in Amerika der Fall ist. Gibt es doch zum Beispiel in den ganzen Vereinigten Staaten kaum mehr als ein halbes Duzend Formen von Herrenrocken, die man in San Francisco ebenso kaufen kann (und muß!) wie in New Orleans, Boston oder Chicago. Damit ergeben sich aber ganz andere Möglichkeiten des Masseneinkaufs und der Verbilligung als bei uns, Möglichkeiten, die diesen Einheitspreisladen eigentlich erst lebensfähig machen. Möglich, daß es eines Tages auch in Deutschland kommt. Aber die Voraussetzungen dazu werden zunächst auf der Seite der Warenherzeugung geschaffen werden müssen; der Unternehmer wird sich anpassen, wenn man ihm die entsprechenden Preisvorteile bietet, was im Augenblick kaum schon möglich sein dürfte. Herms.

Die Reichsbank läßt jetzt eine Statistik über die Zinsfälle anstellen, die im Laufe der letzten Monate der Darlehensnehmer tatsächlich gehabt werden. Das ist zu begrüßen, denn ein Blick auf den Berliner Verhältnissen auf jene im Reich führt irre und man kann nach einzelnen Beispielen annehmen, daß im allgemeinen der Darlehensnehmer im Reich noch immer etwa das Doppelte des Reichsbankzinsfußes zahlen muß. Schon das Bekanntwerden der erwähnten Statistik wird hier wohl etwas dämpfend wirken und den Zinseszinsfuß weichen lassen. Gleichzeitiger fordert die Reichsbank von ihren Kreditnehmern auch Zinsen darüber, wie sich das Vermögen und die Geschäfte der Sparkassen im letzten Jahresjahr gestaltet haben. Man weiß, daß auch die Sparkassen jetzt zwei-

monatsbilanzen veröffentlichen, und es ist wohl möglich, daß die Reichsbank den Vergleich mit 1913 wünscht, um sich über die vielmalsförmige Ausdehnung des Sparkassengeschäftes ein klares Bild machen zu können. Aus das kann keineswegs vom Feibel sein.

Das Einstrümpfen des Wechselverkehrs läßt sich aus den Erträgen des Wechselverkehrs ziemlich genau berechnen und die Ziffern, die sich so ergeben, sind noch mehr als eine Richtung hin bemerkenswert. Man wird sich erinnern, wie langsam sich nach der Stabilisierung der Weisel durchsetzte; erst im Mai 1924 wurden die 2 1/2 Milliarden Ausstellungen überschritten, schon im Oktober dieses Jahres aber die 3 Milliarden. Zwischen Dezember 1924 und Dezember 1925 ist die Ziffer nie unter 3 1/2 Milliarden monatlich gesunken, hat während des ganzen Sommers 1925 sogar zwischen 3 1/2 und 4 Milliarden geschwankt. Im neuen Jahre aber lag sie zunächst ganz nahe bei 3 Milliarden und ist im April auf 2,86 Milliarden gefallen. Das ist ein recht erfreuliches Ergebnis, denn ein großer Teil der Weisel, die im vorigen Jahr ausgestellt wurden, hatte wirtschaftlich nicht die geringste Berechtigung.

Was bei dem organisierten Wank gegen das Eigentum herauszukommen mag, als der sich der Weltkrieg zum Teil darstellte, das bedeutet ein Rechtsstreit ganz wie üblich, der zurzeit in Amerika schwebt und dem man etwa den Titel: Wank gegen Wank geben möchte. Der bekannte Stuttgarter Industrielle Robert Wank hatte vor dem Kriege schon für seine Magnetminder und sonstigen Erzeugnisse eine eigene Gesellschaft in den Vereinigten Staaten, die natürlich wie alle andere deutsche Eigentum "beschlagnahm" und an 100%ige Amerikaner verkauft wurde. Er hat in den letzten Jahren aber eine neue Vertretung drüben aufgemacht und die früher ihm gehörende American Wank-Company hat nun einen Prozeß angehängt, um seiner jetzigen Robert Wank-Company den Gebrauch des Namens Wank zu unterjagen. Der Richter konnte sich doch nicht dazu entschließen, einem Mann den Gebrauch seines eigenen Namens zu verbieten, auf der anderen Seite aber war es ihm der ganzen Lage der Sache nach auch unmöglich, der amerikanischen Gesellschaft den für aus Geld erworbenen Namen Wank zu nehmen. Die Sache hängt also noch, bis einige andere Prozesse zwischen den beiden Firmen entschieden sein werden. Aber sie ist bezeichnend für die Verwirrtheit, die das völlig verunsicherte Vorgehen gegen das Eigentum geschaffen hat.

Aber den Eigentumsverdrach im Warenhandel ist augenblicklich eine ziemlich lebhafte Erörterung zwischen den Verbänden des Bank- und des Spinnstoffgewerbes im Gange. Die Banken sind bekanntlich je länger je mehr dazu übergegangen, sich die Warenläden des Schuldners zupacken zu lassen, und das hat dazu geführt, daß das öfterer auch Ware für die Fortbringung der Bank kaufte, die dem ursprünglichen Lieferer noch gar nicht bezahlt war, daß dieser also im Konkurs oder bei der sonstigen Abwicklung mit ansehen mußte, wie die von ihm gelieferte Ware mit dazu dienete, die Bank voll zu betriebligen, während er selbst sich mit einer viel niedrigeren Quote begnügen mußte. Die natürliche Folge war es, daß sich bei den Lieferern der Waren für die Fortbringung der Bank mehr durchsetzte, eine Vertragsbestimmung also, die besagt, daß die Ware bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Lieferers und mithin unverpfändbar sei. Die Banken stellen sich nun demgegenüber auf den Standpunkt,

daß diese Klausel im allgemeinen keine dingliche Wirkung habe, das heißt also, den Zugriff der Bank auf Ware, die sie als unter ihren allgemeinen Pfandvertrag fallend ansieht, nicht hindere. Diese Auslegung ist zwar in den letzten Tagen etwas eingekräftigt worden, aber es ist anzunehmen, daß die Frage noch oft zu Streitigkeiten, wohl auch zu Prozessen führen wird. Und schließlich wird wohl nur ein beschleunigtes Urteil die Dinge wirklich klären können; man möchte im Hinblick auf den ehrenwerten Wert des Kaufmannstandes nur wünschen, daß das möglichst rasch geschieht.

Alle und neue Zeit in Wien.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.) Wien, Ende Mai.

Nicht allen Zeitgenossen fällt es leicht, mit unseren modernen Errungenschaften Schritt zu halten und sich an die neuesten "Fortschritte" zu gewöhnen. Die Leute vom alten Schlag hielten wohl nicht immer ohne eine gewisse Berechtigung das Haupt, wenn wieder mal in eine ganz neumodische Sache ausgedacht worden ist. Es ist ja zum Beispiel tatsächlich eine recht ansehnliche Zeitung ohne Rubenskopf geangenen und die Frauen wurden auch in weiblichem Aufzug als die Besten der Schöpfung anerkannt. Ganz erlaubt brauchte deshalb die junge Dame nicht zu sein, die sich in diesen Tagen bei der Fahrkartenkontrolle auf der Station ein paar unangenehme Grobheiten von Seiten des Revisors gefallen lassen mußte und beinahe eine Verhütung wegen betrügerischer Benutzung einer fremden Monatskarte riskierte. Sie fand mit kurz geschicktem Paar, Strohhalme und Sperreut in ziemlich vorzüglicher Güte eines vollgepfropften Raumes und der Beamte konnte ihren Raucherhalm nicht bemerken. Dagegen blies ihm von dem Lichtbild der Monatskarte der brünette Wispelkopf eines Mädchens im flotten Drimbleid entgegen und er schrie empört: "Na, hüten Sie mal, Herr, das ist doch eine tolle Unverschämtheit, mit der Karte ihrer Braut oder ihrer Schwester da spazierenfahren zu wollen!" Sie haben den adäquaten Fahrpreis als Strafe zu bezahlen und außerdem wird die Karte "beschlagnahmt!" — "Aber gestatten Sie, das ist doch meine eigene Karte!" — "So? Na, dann kommen Sie gefälligst mit zur Wache, dann wird sich ja die Sache zeigen!" — Und sie zeigte sich bereits, als die zwei den Wagen verlassen hatten und auf dem Bahnsteig die untere Hälfte des vermeintlichen Jünglings sichtbar wurde. Der alte Kontrollleur brummte verlegen ein Wort der Entschuldigung in seinen grauen Bart, aber die Umstehenden grinsten begnügt.

Den Reiz der Neuheit hat entschieden auch der Erid eines anderen Kontrollleures, dem es oblag, die Amtshilfe der Stationskassierer zu überprüfen. Es fiel auf, daß nach seinen Notizen stets die Kassenscheine, die vorher genau gekümmert hatten, mehrwertige Fehlscheine anstießen. Und als man einmal in einer von ihm vorbereiteten Kasse vorher die Nummer der Banknoten notierte und nachher den Inhalt seiner Briefschäfte mit dieser Liste verglich, da fand man die Lösung des Rätsels. Und jetzt wird er den Geschworenen einen Vortrag über seine Notisationsmethode zu halten Gelegenheit haben.

Wiel zu tun haben die Gerichte ja ohnedies nicht. Da es bereits eine ausgemachte Sache ist, daß Schuldner seinen Gläubigern bezahlet und das letztere, selbst wenn er ein gerichtliches Urteil erlitt und Pfänden läßt, doch nichts vermindert, so hat man sich schon in das Unvermeidliche gefunden und fragt gar nicht erst. Und auch die vielen Bagatelldaden vor dem Rabi sind neuerdings abgeklafft, denn wer sich gegen die Vorschriften der heiligen Kernmandat verhält, der kann jetzt gleich furchend von dem ihm erwischenden Schutzmantel befreit werden, der auch sofort die Strafe gegen Quittung erhebt. Im allgemeinen ist die rare 2 Schilling, ob man nun nächtliche Aufhebung betreibt, die Gehörung verleiht, von der Strafgebahn absperrt oder gar die Strafe durch

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

12-G) Früh gewohnt, alt getan! Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Auf schwankem Grund.

Roman von H. A. B.

17. Fortsetzung.

Y.

(Nachdruck verboten.)

Es gab eine sehr lustige Verlobungszeit im Dahlingerischen Hause. Kurtner als Edith es sich zu wünschen mochte. Man ging so viel aus, war fast nie in trauter Ruhe daheim, und war man's, dann wurde auch da meist eine Kneiperei oder irgend eine lärmende Fidejussas in Szene gesetzt. Alfred, der stolze Herrschende, der in den Ferien nach Hause kam, fand diese Art der Lebensführung äußerst patent, wie er auch den neuen Schwager, mit dem er sich sofort angefreundet, für ein patenten Kerl hielt. Wenn sie abends beieinander saßen, wandelt Dahlinger eine seiner famolen Bawlen braute, Frau Melanie am Klavier Schmäderhüupter lang, der Studiosus Schürzen und haarträubende Gewächsen erzählte, da rief sich Felix Rahmus die Hände und fröhlich.

"Kinder, wir zusammen sind doch eine ganz famole Familie und ich habe gerade noch zu eurem Glück gesagt."

"Soll du auch?" rief vom Klavier herüber die jugendliche Schwiegermutter und warf ihm eine Kuhhand zu. Der Studiosus aber umfalte mit beiden Armen den splendiden Schwager, schwenkte ihn mit sich herum und dröhnte dazu im tiefen Bredel:

"Nun, mir 'n Taler — zump' mit 'n Taler — was ist ihm denn auch nichts wider als nur ein Mitglied dieser famolen Familie? Jetzt blide er sich nach ihr um, würde im nächsten Augenblick vorüberleiden und ihr einen feiner lachenden Külle geben."

Raden — warum denn nur immer laden und niemals ein wirklich ernstes Wort?

Manchmal dachte es Edith, wenn sie mit dem Bräutigam zusammenließ und das Scherzen und Tändeln gar kein Ende nehmen wollte. Da war so vieles, über das

sie gern mit ihm gesprochen, seine Meinung gehört hätte. War sie allein, ging all ihr Denken hin zu ihm, sie hätte sich in allem eines Sinnes und Empfindens mit ihm fühlen mögen, im größten wie im kleinsten, und doch wußte sie so wenig von dem, was seines Welens Tiefe war.

"Seelenqualen", nannte er es, wenn sie ein Thema anging, das ein Befremden, ein unnerfenes Dent- und Sinnesweise bedingt hätte, und er wußte diesem Seelenqualen nach Möglichkeit aus. Unbequemlichkeiten liebte er nicht und es war unbequem, sich über Anlichkeiten und innere Standpunkte interellieren zu lassen, da, wo man's zuweilen für erprießlicher fand, seinen allzu ausgeprägten Standpunkt zu haben. Unbequem konnte es auch sein, wenn zwei große Lichter Augen einen so voll des höchsten Glaubens ansahen, daß man sich über eigenes Maß und Gewicht hinaus tairiert fühlte. Es regte das allerlet ungemüßliche Gedanken und fatale Empfindungen an. Wenn er aber zu seiner Braut kam, da wollte er sich amüsiieren, Schwierigkeiten und Werg, die hatte er gerade genug auf seinem Bau. Rannentlich Werg; den ihm zu verschaffen, ließ sich ja der Kerl, der Zanien, nach Möglichkeit anlegen. Ein Sundman hätte er ihn ihm zum Zerlegen mögen, und hundertmal hätte er kein beigegeben, weil — nun weil der Bolter, wenn er sich fortstigte, ihm noch ärgerer Ungelegenheiten einbroden konnte. Was's nicht so gut wie eine verpante Drohung gewesen, was er ihm erst heute wieder gelang:

"Sie können mich entlassen, Herr Bauunternehmer, aber solange ich in meiner Wohnung bin, verlange ich auch mit dem mir zugehörenden Rechte, daß beim Bau alles lo geht, wie ich's nach Pflicht und Gewissen verantworten kann."

"Nach Pflicht und Gewissen — das hieß mit naden Worten: er, Felix Rahmus, verfuhr nicht nach Pflicht und Gewissen, wenn er den Grundmauern nicht die übertriebene Tiefe und Festigkeit gab, die sein Herr Bolter beanpruchte; das hieß: er verwendete schlechtes Material, trieb Schwindeleien; das hieß: wenn er sich nicht

den Forderungen des anderen anbequeme, würde ihn Ernst Zanien eines Tages nach Pflicht und Gewissen bei der Baupolizei anzeigen. — An die Rechte ließ er dem Kerl springen mögen.

Als ob's dem nicht egal sein könnte, wenn in ein paar Duzend Jahren mal eine Wand ein paar Risse fregte oder sich eine Mauer um einen Vierteloll sente. Ein Glück, daß er bei den beiden anderen Säulern die Hand nur wenig im Spiel gehabt, sonst läme statt des glänzenden Gemüses, den er, Felix Rahmus, sich ausgerechnet, eines Tages nur ein Lumpenbündel heraus. Er hatte ja ferneswegs die Absicht, sein Lebenlang nur Spekulationshäuser in die Welt zu setzen, im Gegenteil, für die weitere Zukunft gedachte er's zu beweisen, daß er als Architekt auch wirklich etwas leisten könnte. Für's erste aber ging's nicht um die Ehre. Und hatte er nächstens mal wieder einen Bauleiter zu engagieren, würde er sich zuvor einen unentricht, ob der nicht allzu großmächtig mit Pflicht und Gewissen um sich war.

Einer bemerkenswerten Juridikation in diesem Punkte befehligte sich übrigens der liebe Schwiegerpaar, den er im Berdach hatte, mandmal noch ein ganz gebortiger Schwereöder zu sein. Bestimmte Anhaltspunkte dafür hatte er zwar nicht, aber er belief nach der Richtung hin in eine gewisse untrügerische Witterung im Gefühl. Na, so lange es ihm nicht selber Schaden brachte, verdrab er willentlich keinem sein Wasser. Men — erd leben lassen. Das war entschieden der Grundlag, nach dem sich am besten vorwärts kommen ließ.

Und veranlaßigt gingen nach diesem Grundlag die Tage weiter. Es war Herbst gemorden und auf dem Bau wurde mit feierhafter Eile gearbeitet. Rahmus trieb an, wo er nur konnte. Und es ging vorwärts, fast zueubend wuchsen die Mauern.

(Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Dorgaustr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Er-  
setzung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil  
15 Goldpf., einzelt, Umrahmte, Scherenschnitte  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 45.

Sonnabend, den 5. Juni 1926.

29. Jahrg.

## Neue Vorschläge zur Fürstenabfindung

Die Reichsregierung hat sich, wie schon angekündigt, entschlossen, einen neuen Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung an den Reichstag zu bringen. Den Reichstag hat der Entwurf schon passiert. Er wurde dort mit ein paar Änderungen angenommen und kehrt sich eng an das frühere Kompromiß der Regierungsparteien an.

Man muß kurz an die erregten Auseinandersetzungen erinnern, die dieser Kompromißentwurf im Reichstag hervorrief; es war vor allem der Artikel 2 des Entwurfes, an dem die Kompromißparteien gescheitert sind. Als der Artikel 2 gefallen war, wurde von diesen Parteien selbst die Weiterberatung eingestellt. Dabei handelte es sich um die Frage der Zusammenfassung und der Zuständigkeit des Reichsgerichts, das das Urteil bei den Auseinandersetzungen über das Vermögen der Fürsten zu fällen hatte. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen, weil nach dem Wortlaut die nach der Revolution getroffenen Vereinbarungen bzw. gefällten Urteile nicht mehr rückgängig gemacht werden sollten; das sollte geändert werden. Zentrum und Demokraten, die ursprünglich gegen die Rückwirkung gewesen waren, stellten sich schließlich auch auf den Standpunkt der Sozialdemokraten. Seit hat der Regierungsentwurf einen Mittelweg gefunden, indem das Reichsgericht für alle Gesetzausänderungen zuständig sein soll, die nicht bereits nach der Staatsumwälzung erledigt sind, wie das in Bayern, Braunschweig, Baden, Württemberg geschehen ist. Das Gericht hat aber auch auf Antrag zu entscheiden, ob eine solche Gesamtausänderung erfolgt ist. Das heißt also, daß alle Urteile und Vereinbarungen über Gesetze in der Unabhängigkeit an demselben, weil jetzt natürlich jedes Land, in dem eine Gesamtausänderung noch nicht erfolgt ist, dem Sondergerichtshof anrufen wird.

Ebenso wie beiden Parteien das Recht der Anrufung dieses Gerichtes zusteht, wird nun auch der Umfang der Auseinandersetzungen maßgebend durch die Urteile der Länder bestimmt. Hierbei werden natürlich die Urteile der Länder sehr viel weitergehend sein als etwa die der Gegenseite. Gemäß Art. 5 entscheidet ja dann das Gericht — das übrigens in der alten Zusammenfassung, vier Richter, vier vom Reichspräsidenten ernannte Laien, bestehen soll — darüber, was Staats- und was Privateigentum ist, also in letzterem Falle alles, was die Fürsten aus eigenen Mitteln und was sie unentgeltlich (im Erbgang, als Mitgift, Schenkung usw.) und ohne Gegenleistung erworben haben. Dann kommt die wertbestimmende Kraft im Art. 6 zum Vorschein, wo auf Antrag einer Partei ein rechtskräftiges Urteil aufgehoben werden kann — allerdings mit Zweidrittelmehrheit des Gerichtes —, wenn das Urteil auf Gründen beruht, die mit den Vorschriften des neuen Gesetzes unvereinbar sind.

Die den Fürsten früher staatsrechtlich zuzurechnenden Renten werden behandelt wie das staatsrechtliche Eigentum, sie werden ihnen also entzogen; ihre privaten Renten hingegen werden wie öffentliche Anteile behandelt, also gemäß dem Anteilabfindungsgesetz vom 16. Juli 1925 mit 2% aufgewertet. Der neue Regierungsentwurf sieht nun vor, daß auf Antrag des Landes — unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen Verhältnisse — diese Rente in eine einmalige Kapitalabfindung umgewandelt werden kann. Eine Rente hat das Land aber auch in dem Falle zu bezahlen, wenn sich bei der Gesamtausänderung ergibt, daß die dabei dem Fürsten zugezählten Vermögensgegenstände keine so hohen Wert zu einer angemessenen Lebensführung seiner jetzt lebenden Familienangehörigen nicht ausreichen, das heißt, Land also den ganzen oder den allergrößten Teil des bisherigen Fürstenbesitzes zugesprochen erhält. Ob über die Höchstgrenze dieser Rente noch eine besondere Zusatzbestimmung eingeleitet wird, ist noch unklar.

Im übrigen ist aber an früheren Kompromißentwürfen nichts Besonderliches zu erwähnen; erwidern wir vielleicht noch der neue Entwurf, in dem die Einkünfte, die die Fürsten aus dem Reichsbesitz des Sondergerichts nicht unter die geltenden Gebühren, Abgaben- und Steuerordnungen des Reichs, der Länder und Kommunen fallen, sondern daß bei Abschluß des Verfahrens das Gericht eine angemessene Gebühr festsetzt, die an die Reichskasse abzuführen ist.

Am Montag wird der Reichstag diesen Entwurf nachdrücklich dem Reichsentscheid überweisen, und man will versuchen, ihn noch vor dem Volkstentwurf zur Beschlußfassung vor den Reichstag zu bringen.

## Was sind Friedensrüstungen?

Stieg der französischen Auffassung.  
Die Unterkommission A (militärischer Ausschuss) der vorbereitenden Abfertigungskommission hat nach fünfjährigen geheimen Verhandlungen die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens, der die Definition des Begriffs Friedensrüstungen betrifft, abgeschlossen. Bekanntlich verlangte Frankreich, daß die gesamte militärische Reserve eines Landes, das Kriegsmaterial, die Schiffe und auch die Reservetruppen nicht zur Friedensrüstung zugerechnet würden, während England, Deutschland, Amerika und Bulgarien diesen Vorschlag ablehnten. Die Abstimmung ergab eine Annahme der französisch-italienischen Auffassung mit neun gegen vier Stimmen.

Bei der Abstimmung über die Frage, ob das Zollpersonal, die Postbeamten und die Postler der Friedensstärke einer Armee zugerechnet seien, blieb Deutschland, das gegen diese Auffassung stimmte, gegen 13 Stimmen in der Minderheit. Die deutschen Delegierten gaben hierauf ihre Auffassung zu Protokoll.

Die Abstimmungen werden nunmehr bei der Beratung der weiteren Punkte des Fragebogens von Bedeutung sein. Es wird jedoch inenger Weisungen Bescheidigend darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kommissaren in fast allen Punkten und die Bestimmungen keineswegs den Charakter eines Zwischenfalles getragen haben.

## Englisch-ägyptischer Konflikt.

Ein englisches Kriegsschiff nach Ägypten aufnahm.  
Die Lage in Ägypten hat sich in den letzten Tagen gefährlich zuspitzt. Der überwältigende Bahäfig der Nationalistenpartei unter Zagul Pascha hatte zu Verhandlungen des englischen Regierungsvertreters, Lord Lloyd, mit Zagul geführt, die ergebnislos verliefen, da Zagul auf der Bildung eines neuen Kabinetts bestand. Es scheint nun, den Kampf mit Zagul mit Unterstützung von Lord Lloyd habe eine längere Unterredung geführt, in der er dem ägyptischen Premierminister Bedenken über die Verletzung eines antibrüderlichen Abkommens durch Zagul Pascha oder eine Zagul-Partei auseinandersetzte.

Gleichzeitig ist das englische Schiffschiff von Malta nach Alexandria weiterere Kriegsschiffe werden in Malta zurückgelassen.

Es sind daher mit großer Wahrscheinlichkeit Ägypten Ereignisse von Bedeutung.

## Deutschnationale Beteiligung an der Weltwirtschaftlichen Konferenz

Ein Vortrag des Staatsministers, A. D. Herzig  
Vortrag der Deutschnationalen Volkspartei, wobei er die Teilnahme der Deutschnationalen an der Weltwirtschaftlichen Konferenz aufstellte. Er führte der Redner u. a. aus: Die Deutschnationale Partei wird aus der jeweiligen Teilnahme an der Weltwirtschaftlichen Konferenz nicht geschwächt. Der Wunsch des deutsch-russischen Vertrages hat den Deutschnationalen Recht gegeben. Der Vertrag liegt in den Deutschnationalen Sinne. Politik ist auch für die Deutschnationalen, den jeweiligen Tatsachen gerecht zu werden.  
Die Deutschnationale Mitarbeit an der Regierung anbetrifft, so sei festgestellt, daß die Partei ihre Mitarbeit nicht verweigert wird. Aber die gegenwärtigen Regierungsparteien werden die Formel finden müssen, auf Grund deren die Deutschnationalen in die Regierung eintreten und dort einflußreich wirken können. Der Zeitpunkt, wo diese Frage auftritt, wird eine Krise sein. Die Deutschnationale Volkspartei wird diesen Augenblick abwarten können. Man wird die Deutschnationalen rufen müssen.

## Gegen Enteignung der Fürstenhäuser.

Zentrum und Deutsch-Hannoveraner.  
In der außerordentlichen Sitzung des Augustinusvereins in Frankfurt a. M. wurde nach einem Referat des Reichstagsabg. Noos (Zentr.), W. Stadbach, eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Generalversammlung des Augustinusvereins stimmt in der Frage der Fürstenabfindung dem Beschluß des Parteivorstandes zu. Die Zentrumspresse wird aufgefordert, die Wähler aufzufordern, sich aus politischen, verfassungsrechtlichen und moralischen Gründen der Abstimmung am 20. Juni zu enthalten. Von der Partei und der Parteipresse wird in dieser wichtigen und grundsätzlichen Frage die strengste Disziplin erwartet.  
Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei hat einstimmig beschlossen, alle Parteianhänger aufzufordern, sich am Volkstentwurf über die enteignungslose Enteignung der Fürsten nicht zu beteiligen.

## Freiherr v. Berlepsch 1.

Der erste Sozialminister Deutschlands.  
Der frühere preussische Staatsminister Freiherr von Berlepsch auf Schloß Seebach ist unerwartet gestorben. Er hat ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Mit Freiherrn von Berlepsch, der kurz vor Pfingsten noch das Best der goldenen Hochzeit begehen konnte, ist der letzte Minister aus der Ära Bismarck dahingegangen. Er stand in den Jahren 1890—1896 dem preussischen Handelsministerium vor und hat sich große Verdienste um die Sozialgesetzgebung erworben. Aus seinem Wirken nach seiner Regierungszeit ist besonders seine Mitarbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hervorzuheben. Er gründete im Jahre 1901 die Gesellschaft für soziale Reform.

## Aufwertung und Volkseinkommen.

Die Aufwertung der Arbeitsgemeinschaft.  
Die Aufwertung der Arbeitsgemeinschaft hat die Ausbreitung der Volkseinkommen, dem 1. des Deutschen Juristentages, dem 2. des Berliner Juristischen Gesellschaften der Juristischen Fakultät Berlin, der Juristischen Vereinigung Berlin, dem Berliner Vorarbeiterverein, der Arbeitsgemeinschaft für soziale Reformen, durch eine Volkseinkommen unter Berücksichtigung des Aufwertungsrechtes, für unzulässig erklärt. An dem fast ein Jahr hindurch geltenden Aufwertungsgesetz dürfte nicht gerüttelt werden. Die bösartige Erschütterung unseres ohnehin wirtschaftlichen Lebens eintreten. Sollte die Aufwertung, so werden alle Volkseinkommen, sich nicht lediglich von der persönlichen Interessen lassen, sondern die Aufwertung jedes einzelnen abhängt, zu be-

## Stille Rundschau.

Stille Rundschau.  
Deutsches Reich.  
In den Ausgaben im April 1926.  
Entscheidungen sind im April d. Js. insgesamt 12 zu verzeichnen. Die Ausgaben des Monats im Berichtsmonat auf insgesamt 609 601 888 Mark. Davon entfallen auf die allgemeine Reichsverwaltung 368 279 935 Mark, auf die Steuererhebung auf die Länder 207 289 793 Mark und im außerordentlichen Haushalt auf die Reparationszahlungen 28 992 094 Mark. Es ist mithin ein Zufußbedarf von 18 994 199 Mark im April zu verzeichnen.

Deutscher Wahlsieg in Südwesafrika.  
Nach einem Telegramm aus Südwesafrika sind bei den dortigen Wahlen zum Parlament von 12 Sitzen 7 den Deutschen zugesprochen worden. Die südafrikanische Regierung hat nun allerdings, um die südafrikanische Mitglieder des Parlamentes sechs weitere Mitglieder zu ernennen. Das Ergebnis der Wahl aber ist ein sehr erfreulicher Erfolg für die Deutschen in Südwesafrika.

